Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 273

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 21. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Zum Kompromiß über die Zuckersteuervorlage

schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes:

Zu dem 40 Millionen-Geschenk an die Brenner, welches der Kartellreichstag gestiftet hat, wird der gegenwärtige Reichstag ein 90 Millionen-Geschenk an die Zuckerfabrikanten hinzufügen. Man lasse sich durch entgegenstehende Nachrichten, daß in Folge Zerfahrenheit der Interessenten nichts zu Stande kommen würde, nicht täuschen. Solche Nachrichten sollen den Anschein erwecken, als ob der betheiligten Industrie, damit doch Etwas zu Stande komme, dieses kärgliche Geschenk im „nationalen Interesse" geradezu aufgedrängt wird.

Nach dem Tode Windthorsts hat auch in dieser Frage Frhr. v. Huene die Führung der ausschlaggebenden Zentrumspartei übernommen. Frhr. v. Huene giebt diesen Ausschlag natürlich nur vom Standpunkt des extremsten Agrariers. Vorläufig stellt er sich so, als ob selbst das 90 Millionen-Geschenk noch nicht ausreichend sei bei den Schädigungen, welche der österreichische Handelsvertrag für die Landwirthschaft angeblich im Gefolge haben soll. — Eigentlich, so sollte man meinen, könnte die Zentrumspartei in der Zuckerfrage auch einmal den Ausschlag geben im Interesse der Konsumenten und der Steuerzahler. Denn ihre Wahlkreise sind an der Zuckerfabrikation nicht mehr interessirt als diejenigen anderer Parteien. Die eigentliche Zuckergegend um Magdeburg, Braunschweig, Anhalt ist protestantisch. Die bayerische Zentrumspartei hat sogar nicht das mindeste Interesse daran, den Zuckerfabrikanten ein Geschenk in den Schooß zu werfen, denn im katholischen Bayern giebt es gar keine Zuckerfabriken, dagegen verbraucht man in Süddeutschland mehr Zucker als im Norden. Aber die Zentrumspartei zählt etliche schlesische und rheinisch-westfälische Interessenten in ihrer Mitte, deren Dividendenantheil sich ziemlich genau berechnen läßt. Die agrarischen Führer im Zentrum vertreten auch das Dogma der Solidarität aller Sonderinteressen der Großindustrie und des Großgrundbesitzes, weshalb Frhr. v. Huene die Frage auch mit den Kornzöllen in Verbindung brachte. Das Gros der Zentrumspartei, nach Rücksichten der Kirchenpolitik gewählt, versteht nicht genug von der Sache, kann wirthschaftlich zu wenig rechnen, um sich zu einer selbständigen Haltung aufzuschwingen. Man trabt geduldig hinter den agrarischen Führern her oder verhält sich passiv und verschwindet bei der Abstimmung. Es giebt allerdings liberale Elemente in der Zentrumspartei, aber sie haben keinen Führer und nach dem Tode Windthorsts nimmt man bei der Gesammthaltung der Partei noch weit weniger Rücksicht als früher. Der Mahnung zur Einigkeit der Partei wird die praktische Bedeutung gegeben, daß diese Elemente jetzt mehr als je der agrarischen Führung des rechten Flügels sich unterzuordnen haben.

Die Prämie für die Zuckerfabrikanten soll nach dem von Graf Udo Stolberg und Bankdirektor Hultzsch aus Dresden (beide konservativ) jetzt eingebrachten Antrage, welcher die Mehrheit erhalten wird, eine offene sein. Sie ergiebt sich also nicht mehr wie bisher aus dem nach dem Zuckergehalt der Rüben verschiedenen Plus der Ausfuhrvergütung nach Aufhebung der Rübensteuer, sondern wird nach Aufhebung der Rübensteuer zu festen Sätzen bei der Ausfuhr gezahlt. Diese Sätze sollen von 1892 bis 1896 1,50 M. für den Doppelzentner Rohzucker (entsprechend höheren Sätzen für weiter verarbeiteten Zucker) und von 1896 bis 1900 1 M. betragen.

Das 90 Millionen-Geschenk berechnet sich hierbei in der Weise: Die jährliche Zuckerausfuhr wird angenommen auf 7 673 777 Doppelzentner. Dies ergiebt à 1,50 u. s. w. Prämien für das Jahr 13 277 921 M. oder für 4 Jahre 53 111 684 M. Dazu für weitere 4 Jahre Prämien à 1 M. u. s. w. macht jährlich 9 441 033 M. oder für 4 Jahre 37 764 132. Beide Summen addirt ergeben 90 875 816 M.

In Wahrheit aber wird das Geschenk noch größer sein. Denn die Ausfuhr ist vorstehend nur um 500 000 Doppelzentner oder 10 Prozent höher angenommen, als sie schon im Etatsjahr 1889/90 war. In Wahrheit wird sie ganz erheblich noch darüber hinausgehen, da eine Bestätigung der Prämien für acht Jahre von diesem Reichstage zur Vermehrung der Produktion, insbesondere auch zur weiteren Gründung neuer Fabriken, ganz außerordentlich beitragen muß. Je mehr aber Zentner Ausfuhr, desto mehr Prämien. Jedes Prozent erhöhter Ausfuhr bedeutet eine Million Mark Prämien mehr.

Sodann stellt die Summe von 90 Millionen M. nur dasjenige dar, was an Prämien baar aus der Reichskasse zu zahlen ist. Dazu kommt aber nun noch die Vertheuerung des inländischen Konsums durch die Rückwirkung des Prämiensystems auf die inländischen Preise. Wer die Wahl hat, Zucker im Inlande ohne Prämie oder in das Ausland mit $1^1/_2$ bz. 1 M. Prämie zu verkaufen, wird das Erstere nur wählen, wenn die inländischen Preise sich entsprechend höher stellen und also auch Ersatz für die entgehenden Ausfuhrprämien gewähren. Der inländische Zuckerkonsum wird von Herrn Oechelhäuser berechnet auf 5 047 000 Doppelzentner. Eine auf der Grundlage von 1,50 gewährte Durchschnittsprämie (Rohzucker und Raffinade) von 1,73 für die ersten vier Jahre belastet diesen Konsum mit 34 925 240 M. Dazu für weitere vier Jahre die Vertheuerung aus den alsdann um ein Drittel ermäßigten Prämien mit einer Belastung von 22 950 160. Dies ergiebt im Ganzen eine Vertheuerung des inländischen Konsuns um 57 875 400 M.

Dieser Betrag hinzugerechnet zu den obigen baaren Ausfuhrprämien von 90 875 816 M. ergiebt im Ganzen eine bis zum Jahr 1900 auflaufende Subvention an die Zuckerfabrikanten auf Kosten theils der Reichskasse, theils der Zuckerkonsumenten in Höhe von 148 751 716 M.

Das Geschenk, welches der Reichstag, speziell die Zentrumspartei sich anschickt, der Zuckerindustrie zu gewähren, ist zu groß, um nicht der Industrie selbst zum Verderben zu gereichen. Da nicht wie bei der Liebesgabe für die Brenner das Geschenk auf die vorhandenen Fabriken und auf ein bestimmtes Produktionsquantum kontingentirt ist, so wird diese Subvention Ueberproduktion und Gründungsfieber sondergleichen hervorbringen. Das Reich aber wird schon vor 1900 die Zuckersteuer wieder ändern müssen angesichts der rapide anwachsenden Beträge für Ausfuhrprämien. Diese angebliche Lösung der Zuckerfrage birgt also gerade für die Zuckerindustrie die schwersten Gefahren und Verwicklungen in ihrem Schooß.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. April. In der Reichstagssitzung vom 17. April erörterte der deutschkonservative Abg. Hartmann bei der Berathung über den Maximalarbeitstag die Wirkung, welche der Schutz der weiblichen und der jugendlichen Arbeiter in denjenigen Industrien, wo diese überwiegen, auf die Arbeitszeit der erwachsenen männlichen Arbeiter ausübe. Er sagte insbesondere: „Die Textilindustrie ist diejenige, in welcher die weiblichen und die jugendlichen Arbeiter weit über die Hälfte aller Arbeiter sind. In dieser verbreiteten, überaus zahlreiche Arbeiter beschäftigenden Industrie sind die geschützten Personen die Mehrheit; und unausbleiblich wird das seine Folge äußern auf die Arbeitszeit auch der erwachsenen männlichen Arbeiter; dem wird man sich nicht entziehen können. Ich darf Ihnen da das Beispiel Englands zeigen. Dort sind nur geschützt die jugendlichen Arbeiter bis zum 18. Jahre und alle weiblichen Arbeiter, und dort ist die Arbeitszeit auch der erwachsenen männlichen Arbeiter überall heruntergegangen, und sie ist in der That eine geringere als bei uns." Das Letzte ist richtig, gilt aber von den englischen Arbeitern überhaupt, verglichen mit den deutschen. Das Uebrige ist nicht richtig, und die englischen Textilarbeiter haben von allen englischen Arbeitern am wenigsten eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit zu erreichen vermocht, seitdem England seine Ausnahmestellung auf dem Weltmarkt verloren hat. Dies lehrt unter anderem wieder der soeben herausgekommene Bericht des Herrn Robert Giffen über die Länge des Arbeitstages bezw. der Arbeitswoche in den Hauptindustrien Englands in den Jahren 1850, 1860, 1870, 1880 und 1890. Darnach hatten die Textilarbeiter zwar 1850 ihre Arbeitszeit von 72 auf 60 Stunden verringert, haben seit der ganzen Zeit aber nur eine weitere Herabsetzung von $3^1/_2$ Stunden zu verzeichnen und befinden sich heute mit $56^1/_2$ Stunden pro Woche schon unter den ungünstiger gestellten Arbeitern. Wenn aber auch das von dem Abgeordneten Hartmann Behauptete zum Theil zutreffen sollte, so würde hieraus noch keineswegs so viel folgen, als Herr Hartmann daraus herleitete. Der Lohn ist in der englischen wie in der deutschen Textilindustrie überwiegend Stücklohn und wird für die männlichen Arbeiter durch das naturgemäß billigere Arbeitsangebot der Frauen herabgedrückt. Somit bleibt die Wirkung der weiblichen Konkurrenz doch eine überwiegend nachtheilige. Man ignorirt solche Erscheinungen gern jetzt, wo die Beschränkung der industriellen Frauenarbeit nicht blos von den Unternehmern für unthunlich erklärt, sondern auch von den Sozialisten, wenigstens den vorgeschrittenen, nicht mehr gefordert wird. Die Thatsachen zeigen aber offenkundig, daß die neben Frauen in derselben Industrie arbeitenden Männer nicht die wohlthätigen Folgen des Schutzes der weiblichen Arbeiter mitgenießen, sondern durch die Konkurrenz der letzteren stark herabgedrückt werden, bis ihr Abgehen von der Branche schließlich eine Nothwendigkeit geworden ist.

— — Die norddeutsche demokratische Partei ist wieder einmal aufgetaucht, nachdem von ihren Begründern Philipps die Augen geschlossen und Lenzmann dem Freisinn Urfehde geschworen hat. So hielt sie kürzlich eine große „Volksversammlung" ab, in der 33 Personen anwesend waren, mit Einschluß der Kellner, deren politischer Standpunkt uns nicht bekannt ist. Von den 33 wollten 32 die Partei neuorganisiren und erwarteten massenhafte Füllung ihrer Reihen sowohl aus der freisinnigen, wie aus der sozialdemokratischen Partei, und da der dreiunddreißigste, der bis dahin ein Freisinniger gewesen sein soll, sich sofort bekehrte, so konstatirte man bereits den Anfang des erwarteten Erfolges. Jedenfalls wird denn auch eine neue Versammlung sehr gut besucht sein; denn die Berliner sind gern dabei, wenn es irgendwo lustig zugeht. In die Reihe der ernsthaften Parteien rechnet die „demokratische Partei" Niemand. — — Der Reichstagsbaumeister Wallot bemüht sich, wie wir hören immer noch, die Reichstagsbaukommission davon zu überzeugen, daß die Verwendung von durchgängig echtem Material für den inneren Ausbau keine nennenswerthe Verzögerung der Beendigung des Reichstagsbaus zur Folge haben werde. In dieser Hinsicht müssen die anfänglichen Informationen, die Herr v. Boetticher Seitens der Bauverwaltung erhielt, nur mangelhafte oder mißverständliche gewesen sein. Denn gerade von Herrn v. Boetticher ist dem Reichstage die Mittheilung geworden, daß die Anwendung von istrischem Kalkstein eine Verzögerung der Fertigstellung um mindestens zwei Jahre bedeuten werde. Ohne diese Mittheilung und den Eindruck, den sie auf den Reichstag gemacht hat, würde die Subkommission der Budgetkommission, die sich mit der betreffenden Frage zu beschäftigen hatte, vermuthlich zu einem anderen als dem bekanntlich ablehnenden Beschlusse gelangt sein. Die Aenderung jenes Beschlusses durch den Reichstag ist nun aber auch immer noch möglich, und Baumeister Wallot wie seine Kollegen von der Bauverwaltung hoffen, daß das Plenum die wichtigen künstlerischen Gesichtspunkte angemessen berücksichtigen werde, wenn das Bedenken einer Verlängerung der Bauzeit beseitigt worden sein wird. Die Petitionen sämmtlich hervorragender deutscher Vereine zur Förderung von Kunst und Kunstgewerbe, die sich durchweg gegen den Gebrauch von Surrogaten beim Reichstagsgebäude aussprechen, haben auf eine große Anzahl von Abgeordneten, denen die Kunstinteressen mehr am Herzen liegen, unverkennbar einen guten Eindruck gemacht.

— Der Siebener-Ausschuß zur Berathung der Reform des höheren Schulwesens hat sich nach vier Sitzungen bis Ende Mai vertagt. Die Gutachten über die Lehrpläne ꝛc. waren an mehrere Referenten, welche dem Ausschuß darüber berichtet haben, vertheilt. Die Referenten werden nun für die Kommission einen schriftlichen Bericht über die weiteren Vorschläge an der Hand der Gutachten erstatten. Der Bericht geht dann an den Minister. An den jetzigen Berathungen haben weder der Minister noch sein Generalreferent Geheimer Rath Stauder theilgenommen. Der Minister hat indessen die Mitglieder der Kommission empfangen und von denselben den Bericht über den Stand der Arbeiten entgegengenommen. Die Arbeiten der Kommission zu Ende des künftigen Monats werden unter Theilnahme des Ministers abgewickelt. Anfangs Juni werden dann die Reisen verschiedener Kommissionsmitglieder zur Besichtigung preußischer und außerpreußischer Unterrichtsanstalten den Anfang nehmen. Diese Reisen erstrecken sich auf die Besichtigung der Frankeschen Stiftung in Halle, den Gymnasiums zu Schulpforta, sowie verschiedener Schulanstalten in Württemberg, Baden und Hessen.

— Der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Kongo-Staat über die Auslieferung der Verbrecher und die Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und dem Gebiet des Kongostaates, vom 25. Juli 1890, wird, nachdem er ratifizirt worden, heute im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht. Der Austausch der Ratifikations-Urkunden hat am 21. März 1891 zu Brüssel stattgefunden.

— Zu dem bevorstehenden Religionswechsel der Kronprinzessin von Griechenland wird dem „Hamb. Korresp." aus Athen geschrieben:

Nachdem schon längere Zeit Gerüchte laut geworden, welche von der Absicht der Kronprinzessin, den griechisch-katholischen Glauben anzunehmen, wissen wollten, brachte das hiesige Journal „Asty" in bestimmter Form in diesen Tagen eine bezügliche Nachricht und da man die Beziehungen des Blattes zum Hofe kennt, so wurde diese Mittheilung als offiziell von der übrigen Presse und dem Publikum aufgefaßt. Der Mittheilung war sogleich hinzugefügt, daß die hohe Frau für diesen bedeutsamen Schritt von dem Metropoliten Athens vorbereitet wäre, und daß an dem heiligen Donnerstag vor den griechischen Ostern, d. i. am 30. April, die feierliche Handlung in engem Kreis in der Hofkapelle der Königin stattfinden

wird. Wie die „Akropolis“ aus bester Quelle erfahren haben will, lebte in der Kronprinzessin schon lange der Entschluß, zum orthodoxen Glauben sich zu bekennen, ein freiwilliger Entschluß, dessen Beschleunigung der kürzlich vollzogene Uebertritt der Großfürstin Sergius bewerkstelligt habe. Im vollen Einverständniß mit ihrem Stammhause handle die Kronprinzessin. Die kaiserliche Mutter habe sogar, als die Tochter ihr den Wunsch zu erkennen gab, den Glauben ihres Gemahls anzunehmen, sie darin bestärkt, und habe dies mit den Worten gethan: „Das ist recht, da die Kinder dem griechischen Glauben angehören werden, so muß auch die Mutter dieses Glaubens sein.“ Die Königin von England, wie die „Akrop.“ weiter wissen will, hat ihrer Enkelin den großmütterlichen Segen zu diesem Schritt gespendet. Die Stimmung des Volkes spiegelt am Besten der Artikel eines athenischen Blattes wieder, welches zum Uebertritt der Kronprinzessin sich wie folgt äußert: „Griechenland wird hierüber aufrichtige Freude fühlen, nicht etwa, weil wir intolerant sind — das griechische Volk ist ja das toleranteste Volk der Welt — nicht etwa weil wir weniger die Gemahlin unseres Thronfolgers lieben würden, wenn sie in der väterlichen Religion beharrt hätte. Wir freuen uns vielmehr deshalb, weil wir in diesem Entschlusse der hohen Frau die innige Liebe und Anhänglichkeit zu ihrem neuen Vaterlande erblicken, und weil wir darin den Wunsch erkennen, so eng wie möglich mit dem Volke verbunden zu sein, über welches das Szepter zu führen sie eines Tages berufen sein wird.“

— Das Anwachsen der welfischen Stimmen im 19. hannoverschen Wahlkreise haben diese, wie die „Freis. Zeitung hört, wesentlich zu verdanken den Enthüllungen, welche Fürst Bismarck veranlaßt hat über die Dotation des Ministers v. Boetticher aus dem Welfenfonds. Gerade diese Entnahme aus dem Welfenfonds zu gedachtem Zwecke hat in diesem hannoverschen Bezirke viele erbittert, welche sonst nicht im Sinne der deutsch-hannoveranischen Partei gestimmt haben.

— Dem Kreistage zu Neurode liegt für seine in nächster Woche stattfindende Sitzung ein Antrag auf Bewilligung der im Interesse der nothleidenden Handweber geplanten Sekundärbahn von Neurode nach Langenbielau vor.

— Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: So wären denn trotz aller Abmahnungen in den Versammlungen wiederum Arbeits-Einstellungen ausgebrochen. Den Zechen kommen dieselben völlig unerwartet. Auf Zeche Eintracht Tiefbau bei Steele (Landkreis Essen) verlangte die Belegschaft die Anerkennung ihrer Delegirten, die Errichtung einer neuen Waschkaue, das Wegfallen von Strafgeldern bezw. die Erfüllung der Bochumer Forderungen. Als diese Forderungen abgelehnt wurden, legte die Belegschaft von Schacht II. Vormittagsschicht 500 und Nachmittagsschicht 200 Mann die Arbeit nieder, d. h. sie weigerten sich, einzufahren. Ob der Ausstand sich auch noch auf Schacht I. erstreckt, ist nicht zu sagen, heute arbeitete wenigstens noch die ganze Belegschaft. Der zweite Strike vom heutigen Tage brach auf Zeche Vereinigte Sellerbeck Schacht Barnall bei Mülheim an der Ruhr aus. Dort legte die ganze Belegschaft bis auf die über Tage Arbeitenden die Arbeit nieder, weil durch Keuenanschlag, angeblich wegen von einem neuen Beamten eingeführten Betriebsänderungen eine Anzahl Arbeiter entlassen werden sollen. Dieser Keuenanschlag lautet: „Infolge einer nothwendigen Veränderung in den bisherigen Betriebsverhältnissen sind wir leider gezwungen, Leute zu entlassen und kündigen wir hiermit nachstehend verzeichneten Personen pro 30. April (folgen die Namen von 35 Mann). Ob demnächst noch weitere Entlassungen stattfinden müssen, können wir heute noch nicht sagen. Schacht Barnall, den 14. April 1891. Der Direktor: Hohendahl“. Jedenfalls dürften diese neuerlichen Theilstrikes auch für die Zechenverwaltungen eine Warnung bilden, den Bogen nicht zu straff zu spannen, sondern da nachzugeben, wo es ihnen möglich ist, denn mit der „Probe, wer es am längsten aushält, wird nichts erreicht, das lehren frühere und auch die neuesten Strikes, ebenso erscheint es uns ein gefährliches Beginnen, Delegirte, die von der Belegschaft gewählt sind und sich nichts haben zu Schulden kommen lassen, als daß sie sich wählen ließen, zu entlassen. Dadurch kann die Erregung nur wachsen und in letzter Linie die Industrie selbst geschädigt werden.

— Die „Prot. Ver. Korr.“ schreibt zu der mehrbesprochenen Angelegenheit des Pastors prim. Ziegler in Liegnitz:

Wenn aus Liegnitz stammende Nachrichten recht berichten, hat das preußische Konsistorium der Provinz Schlesien wegen der von Ziegler gehaltenen Vorträge „über den historischen Christus“ den Beschluß auf Einleitung einer Disziplinaruntersuchung auf Amtsentsetzung gefaßt. Die unerhörte Nachricht trifft zusammen mit der anderen, daß die theologische Fakultät der Reichsuniversität Straßburg in Elsaß in einem einstimmig abgegebenen Gutachten über die Zieglersche Schrift unter Nachweis, daß Männer, wie die einstigen und jetzigen Mitglieder des preußischen Oberkirchenraths Propst Nitzsch, Professor B. Weiß, Professor Oberkonsistorial-Rath Freiherr von der Goltz, die Professoren König in Rostock, Luthardt in Leipzig, Beyschlag in Halle und der verstorbene Delitzsch ganz dasselbe wie Ziegler gesagt haben, die gehaltenen Vorträge für durchaus mit dem Stande der Wissenschaft in Einklang stehend erklärt hat. Wir können deshalb noch nicht glauben, daß ein etwaiges Vorgehen des schlesischen Konsistoriums einen anderen Erfolg haben wird, als den ohnmächtigen Willen und die beschränkte Einsicht der in der heutigen preußischen Landeskirche am Regiment sitzenden Orthodoxie zu erweisen. Wir glauben in dieser Beziehung indessen auf alle Fälle auf die gesetzlichen Vorschriften über das Disziplinarverfahren gegen Geistliche, wie solche durch das Kirchengesetz vom 16. Juli 1886 geordnet sind, hinweisen zu sollen. Darnach steht (§ 18) dem Provinzialkonsistorium die Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens doch nur in beschränktem Maße zu, insofern sobald ein Kirchenbeamter wegen Irrlehre in Untersuchung gezogen werden soll, der evangelische Oberkirchenrath sich den Einleitungsbeschluß vorbehalten hat, wobei er seinen Beschluß leider in Gemeinschaft mit dem General-Synodal-Vorstande zu fassen hat. Das Endurtheil in solcher Disziplinaruntersuchung wegen Irrlehre steht in erster Instanz dem Konsistorium, in zweiter dem Evangelischen Oberkirchenrath zu und beide Behörden haben sich durch die Zuziehung des Provinzial- beziehungsweise General-Synodal-Vorstandes zu verstärken. Es kann fraglich sein, ob diese Bestimmungen zur Anwendung kommen können, da Ziegler seine Vorträge außerhalb seiner Amtswirksamkeit vor einer freien Versammlung gehalten hat. Wie dem aber auch sein mag: nicht der Beschuldigte, sondern die preußischen Kirchenbehörden sind diejenigen, welche diesmal vor dem Forum der evangelischen Kirche Deutschlands und vor der ganzen gebildeten Welt ihr Verhalten werden zu rechtfertigen haben. Es scheint dabei auf die Manifestation eines Terrorismus abgesehen zu sein, mit welchem die unter dem bisherigen kirchlichen Mißregiment in Preußen organisirte Orthodoxie einschüchternd nach der höchsten Stelle wirken will. Daß es dahin hat kommen können, dafür ist die bedauerliche Kurzsichtigkeit, welche die gebildeten evangelischen Kreise den evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten gegenüber an den Tag legen und die Charakterlosigkeit, mit welcher sie die Orthodoxie die synodalen Einrichtungen der preußischen Landeskirche haben mißbrauchen lassen, ein wesentlicher Grund.

— Vom 1. Mai ab tritt für Telegramme nach Australien ein ermäßigter Tarif in Kraft. Von dem genannten Tage ab beträgt die Wortgebühr nach Süd- und Westaustralien 4 M. 10 Pf. (anstatt bisher 9 M. 35 Pf.), Viktoria 4 M. 20 Pf. (anstatt 9 M. 35 Pf.), Neu-Süd-Wales 4 M. 30 Pf. (anstatt 9 M. 55 Pf.), Tasmanien 4 M. 80 Pf. (anstatt 9 M. 95 Pf.). Im Verkehr mit den australischen Kolonien Queensland und Neu-Seeland bleiben die bisherigen Telegrammgebühren bis auf Weiteres unverändert.

Köln, 20. April. Die Kölner Schuhmachergesellen erheben aufs Neue die Forderung auf Lohnerhöhung und Einführung des Zehnstundentages. Sie drohen bei Nichtbewilligung derselben mit der Niederlegung der Arbeit. In einer übermorgen stattfindenden öffentlichen Versammlung der Schuhmacher sollen die Forderungen den Meistern unterbreitet werden.

Essen, 20. April. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“, sagt in einer Betrachtung über die Stichwahl zwischen Fürst Bismarck und „Genosse“ Schmalfeld sehr schön: „Zwischen einem Reichstage, in welchem Elemente wie der Genosse Schmalfeld dominiren, und einem Reichstag, dessen Mitglied der Fürst Bismarck ist, besteht ein ähnlicher Gegensatz, wie zwischen einem Ministerium, das aus politischen Eintagsfliegen sich zusammensetzt, und einem Ministerium, das von einem großen Staatsmann geleitet wird.“ Der Muth, nicht nur den Herrn Caprivi, sondern auch den Führer der eigenen Partei, Herrn Miquel, in solcher Weise zu „nullen“, steht dem „Altkreisblatt“ gut an.

Hamburg, 20. April. In Kolonialkreisen wird die Gründung großer Ansiedelungs-Kolonien im ostafrikanischen Seeengebiete geplant, und man hofft, einen Theil der deutschen Auswanderung dahin abzuleiten.

Stuttgart, 20. April. Die hiesigen Sozialdemokraten haben jetzt von der Behörde den Bescheid erhalten, daß der Aufzug am 3. Mai, so wie er beabsichtigt sei, nicht geduldet werde. Sie haben jetzt überhaupt auf einen Aufzug verzichtet und fordern dafür zur Bildung einer „Kriegskasse“ zur Unterstützung künftiger Streiks auf.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 18. April. Nach einer der „Pol. Korr.“ von hier zugehenden Meldung soll die über den Großfürsten Michael Michaelowitsch in Folge seiner Verehelichung mit der Gräfin Merenberg vom Zar verhängte Verbannung aus Rußland von fünfjähriger Dauer sein. — Großfürst Michael der ältere gerieth auf der Fahrt nach Charkow, als unterwegs die Depesche eintraf, daß seine Gemahlin bereits entschlafen sei, in eine derartige Aufregung, daß ihm eine Halsarterie platzte. Die Aerzte waren recht besorgt um ihn. Das Gerücht, der Kaiser habe den verbannten jungen Großfürsten Michael zur Beisetzung seiner Mutter hierherberufen, hält sich. Im Trauerzuge wurde er nicht gesehen.

* **Petersburg,** 16. April. Von verschiedenen Seiten dringen Nachrichten aus den polnischen Gebieten Rußlands hierher, die von allerlei Gährungen zu berichten wissen; einerseits kommen immer wieder Umtriebe der Propaganda der sozialistisch-revolutionären Gesellschaft „Proletariat“ zu Tage, andererseits werden jetzt mehr als früher Ausschreitungen des fanatischen Hasses der Polen gegen die Russen laut. Außerdem wird eine rege Agitation betrieben, um am 3. Mai, dem hundertsten Jahrestage der Verfassung von 1791, russenfeindliche Kundgebungen in Szene zu setzen. Den „Mosk. Wjed.“ wird aus Warschau geschrieben, daß dort bereits Aufrufe umlaufen, und zwar in nicht geringer Zahl, in denen gegen die Politik des Abwartens und der Unterordnung geeifert wird und die Polen aufgefordert werden, sich am 3. Mai an bestimmten Orten zusammenzurotten und gegen die russische Gewaltherrschaft zu protestiren. Von einem allgemeinen Aufstande ist darin nicht die Rede, denn hierzu ist die allgemeine europäische Lage jetzt nicht günstig, aber es soll der russischen Regierung zu Gemüthe geführt werden, daß die Polen weit davon entfernt sind, sich zu fügen. Verschiedenartige Kundgebungen und Ausschreitungen finden auch jetzt schon statt. So waren z. B. in Warschau vor der ersten Vorstellung einer russischen Theatergesellschaft im Zuschauerraume Flaschen mit übelriechender Flüssigkeit versteckt worden, womit das Publikum aus dem Theater vertrieben werden sollte. Diese Flaschen wurden jedoch noch rechtzeitig entdeckt. Dafür sind aber die Besucher des Theaters einer anderen Rohheit nicht entgangen: vielen Leuten sind beim Nachhausegehen im Finstern ihre Oberkleider mit Schwefelsäure bespritzt und begossen worden. Diejenigen unter den Polen, die nicht patriotisch genug sind, um von den russischen Vorstellungen fortzubleiben, sowie die Russen, die sie besuchen, sollen dadurch abgehalten werden, den Vorstellungen beizuwohnen. In den russischen Regierungskreisen hat man die Wachsamkeit verdoppelt und ist bereit, jeden lokalen Ausbruch mit Gewalt zu unterdrücken

Schweiz.

* Der Prozeß gegen Castioni und die 21 Theilnehmer am Tessiner Putsch vom 11. September 1890, welcher in kurzer Zeit sich vor den eidgenössischen Assisen in Zürich abspielen wird, beschäftigt die Schweizer Presse in hohem Grade. Es wird bedauert, daß den Mörder des Staatsraths Rossi, Castioni, keine Strafe treffen wird; da er schwerlich sich freiwillig dem Gerichte stellen wird; die übrigen Angeklagten aber finden allgemeines Mitleid. So schreibt die „Basl. N.-Ztg.“:

. . . . . „Jetzt geht Castioni frei aus; die 21 aber, welche schießlich nichts anderes verbrochen haben, als daß sie eine von der Regierung mit Füßen getretene Verfassung gewaltsam wahren wollten, sollen mit der entehrenden Strafe eines zum Mindesten einjährigen Zuchthauses belegt werden!“

Der „Bund“ ist der Meinung, das freisinnige Schweizervolk werde die Angeklagten, mit Ausnahme Castionis, als wahre wackere Patrioten anerkennen, auch wenn sie verurtheilt werden sollten. Allgemein erhebt sich der Ruf nach Begnadigung der Angeschuldigten, für welche auch die Presse warm eintritt.

Belgien.

* **Brüssel,** 18. April. Die hiesigen Sozialisten versuchen, diesmal für die Maikundgebung mehr Mannen zusammenzubringen als im vorigen Jahre, wo der Umzug durch die hiesigen Straßen nicht sehr imponirte. 50 000 Aufrufe sollen vertheilt werden. Am 1. Mai mögen diejenigen, welche den ganzen Tag oder Nachmittags feiern, sich im „Volksheim“ versammeln, um das große Wort zu hören! Abends wird dann Umzug gehalten. Der Brüsseler ist nun schon so an diese Kundgebungen gewohnt, daß sie ihm auch beim besten Wetter keinen Eindruck machen. Nur der Abg. Janson hat sich zum Verfechter des Achtstundentages aufgeworfen. Die kürzlich an dieser Stelle mitgetheilten Zahlen beweisen, was der belgische Bergmann, um den es sich bei diesem Gesetzantrage ausschließlich handelt, von der Einführung der Acht-

Kleines Feuilleton.

* **Deutsche Ausstellung in London.** Gleichzeitig mit der Eröffnung der Ausstellung erscheint im Verlage von Gebrüder Paetel (Berlin) unter Redaktion von Gustav Dahms ein Prachtalbum „Deutsche Dichter in Wort und Bild“, eine Gabe der Sympathie der zeitgenössischen deutschen Dichter und Schriftsteller an die stammverwandte britische Nation. Das auf Anregung des Generaldirektors John R. Whitley von allen Betheiligten in selbstlosester Weise hergestellte Prachtwerk wird in der Buch- und Kunstdruckerei von Julius Sittenfeld (Berlin) gedruckt und von den hervorragendsten Illustratoren, wie Richard Knötel und Prof. Döpler d. J. ausgestattet, der auch das an allen Mauern Londons prangende Plakat künstlerisch hergestellt hat. Der volle Erlös des Albums fällt den Mildthätigkeitskassen des „Deutschen Schriftsteller-Verbandes“ und des „Vereins Berliner Presse“ zu. Das deutsche Ehrenkomite hat sich jetzt definitiv dahin konstituirt, daß es den Fürsten Blücher von Wahlstatt zum ersten Vorsitzenden und den intelligenten und regsamen Präsidenten des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, B. W. Vogts, zum zweiten Vorsitzenden erwählt hat. Der Generalsekretär Hermann Hillger geht auf Veranlassung des deutschen Komites nunmehr für die Dauer der Ausstellung nach London, um daselbst in Gemeinschaft mit dem deutschen Ehrenausschuß in England die Interessen der deutschen Aussteller zu wahren. Während die Industrie-Abtheilung der Londoner Ausstellung eine zwar beschränkte aber um so erlesenere und höchst charakteristische werden wird, dürfte die Kunstausstellung, welche 700 Meisterwerke lebender deutscher Maler umfaßt, die in früheren Jahren in London veranstalteten nationalen Kunstausstellungen ganz entschieden in Schatten stellen. Auch die dekorative Ausstattung, von den deutschen Künstlern Jaffé und Seidl hergestellt, wird die Arrangements der früheren Ausstellungen an feinem und geläutertem Geschmack weitaus übertreffen. Besonders interessante Details im Ausstellungspark werden die Wartburg, die Kaisergalerie, das schleswig-holsteinische Bauernhaus, das Riesenfaß der Berliner Firma Mundt u. Co. sein; eine wesentliche Anziehungskraft dürfte endlich auch die prächtige Schaustellung „Germania“ in der großen Arena ausüben, eine von Reuß und Pain sehr effektvoll bewirkte Darstellung von Hauptmomenten aus der deutschen Geschichte. — Die bisher in Berlin funktionirenden Ausstellungsbureaux siedeln mit dem 25. April nach London SW. West-Brompton über, wohin demnach auch alle Sendungen fortan zu richten sind.

---

* **Olympische Spiele in Deutschland.** Wie der „Saale-Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, soll unter der Protektion des Kaisers in der Nähe von Schildhorn durch eine Gesellschaft ein großartiges, im antiken Stile gehaltenes Vergnügungs-Institut erstehen, wo in bestimmten Zeiträumen eine Nachbildung der olympischen Spiele stattfinden soll. Das betreffende Etablissement soll nebst einer monumentalen Arena im herrlichsten griechischen Villenstile gebaut werden. Wer die betheiligten Kapitalisten sind und wann das Projekt zur Ausführung gelangen soll, darüber fehlen noch zuverlässige Anhaltspunkte. Die zum Bau erforderlichen Terrains sind jedoch bereits aufgekauft. Neben den olympischen Spielen werden auch großartige Regatten geplant. Die Bau-Zeichnungen werden auf Grund archäologischer Fingerzeige, welche ein bekannter deutscher Archäologe in Athen fertigte, von zwei namhaften Berliner Architekten entworfen werden.

---

* **Von einer neuen Mode** wissen englische Blätter zu berichten. Kein Tischtuch mehr! Der Damast ist in Acht und Bann gethan und man servirt direkt auf dem Tische, den man nur an den Seiten mit einem herabfallenden Behange umgiebt, auf welchem allerdings noch die Gedecke der Gäste zu stehen kommen. Die Mitte des Tisches bleibt vollständig unbedeckt. Natürlich entfallen bei diesem Arrangement die gestickten Läufer und Milieux, mit deren Anfertigung unsere Damen so viel Geld — ersparen. Das Tischdecken gestaltet sich darum aber nicht weniger komplizirt, denn nun gilt es, bei der Wahl der Aufsätze und Vasen, welche die Tafel schmücken, auch die Farbe der Tischplatte zu berücksichtigen. So wählt man zu Nußholz silberne Vasen mit gelben Blumen und silberne Gueridonlampen (die Dinerstunde ist bekanntlich in London eine späte), deren weiße Spitzenschleier gelbe Seide durchschimmern lassen. Die erwähnten Behänge, sowie die Servietten zeigen dann, der Uebereinstimmung halber, gelbe Bänder, der Wein funkelt in prächtigen Krystallgläsern und die Speisen werden auf Silber servirt.

---

* **Mikroben der Grippe.** Dr. William D. Gentry in Chicago behauptet, der Besitzer eines Grippe-Mikroben zu sein, des ersten, der je gefangen oder von dem je gehört wurde. Der kleine Geselle ist auf den Glasplatten von Dr. Gentrys großem Mikroskop und wurde von manchem wissenschaftlichen Auge sorgfältig betrachtet. Seit die Grippe vor einem Jahre ihr Erscheinen machte, hat der Doktor nach den Mikroben, wenn solche existiren, gesucht. Vor 34 Jahren und wiederum vor 16 Jahren trat die Grippe unter den Menschen epidemisch auf und vor 17 Jahren griff sie die Pferde an, wodurch die sogenannte „Epizootic“ entstand. Durch das periodenweise Auftreten der Krankheit glaubte Dr. Gentry annehmen zu müssen, daß die Erde in solchen Zwischenräumen eine Luftschicht passirt, die mit einer Materie, welche die Astronomen „Sternstaub“ nennen, getränkt ist. Vor 4 Tagen kam ihm die Idee, daß er etwas von diesem Staub oder Mikroben oder was immer es sei, fangen könne. Er reinigte daher sorgfältig eine Glasplatte und begab sich damit ins Freie. Als er nach einigen Minuten die Platte unter das Mikroskop brachte, welches 1170 Mal vergrößert, zählte er sieben bisher unbekannte Mikroben in dem von dem Instrument beherrschten Raume. Die Kreaturen waren äußerst lebhaft, verschwanden aber, bevor er sie sichern konnte. Am nächsten Tage wiederholte er den Versuch und fand mehr. Der nächste Schritt war sodann, den Speichel eines an der Grippe leidenden Patienten zu erlangen und als dies geschehen, fand Dr. Gentry zu seiner größten Freude in letzterem dieselben Mikroben — gleichartig in jeder Beziehung — die er in der Luft gefunden hatte. Die Grippe-Mikroben sind, wie Dr. Gentry sie beschreibt, von runder Form, die gelegentlich im Aeußeren etwas verschieden sind, aber genau mit 7 Linien um den Körper bezeichnet sind. Von diesen Linien ausgehend sind andere, welche unter dem Vergrößerungsglase feinen unregelmäßigen Haaren ähnlich sind.

---

stundenschicht erwarten dürfte. Im allgemeinen giebt es unter den belgischen Arbeitern der andern Gewerbszweige noch keine nachhaltige Bewegung für den Achtstundentag, und wenn die Reform jemals eingeführt werden sollte, so müßten die dafür gewonnenen bourgeois-sozialistischen Gelehrten — radikal heißt die Kreuzung auch — bald erkennen, daß es bei den Arbeitern nur Kehlen-, nicht Herzenswunsch gewesen.

Spanien.

* Man kann dem konservativen Kabinet Canovas die Anerkennung nicht versagen, daß es die stagnirende innere Politik in Fluß gebracht, daß es die redseligen Kammern zu werkthätiger Arbeit aufgerüttelt und wenigstens den Versuch gemacht hat, den Stier bei den Hörnern zu fassen, indem es die öden sogenannten politischen Reformen vorläufig ruhen läßt und an die Lösung der sozialen Frage, die, wie überall, so auch in Spanien den Staatsmännern an den Fingern brennt, kühn herantritt. Seine eingehenden philosophischen Studien haben den Ministerpräsidenten Canovas schon früh auf das Gebiet geführt, auf dem er jetzt als Politiker die Theorie, soweit es thunlich, in die Praxis zu übersetzen entschlossen ist. Schon vor seiner neuerlichen Amtsthätigkeit hat Canowas in öffentlichen Vorträgen sich für das in Deutschland eingeschlagene Verfahren ausgesprochen; er hat dann, nachdem er die Leitung der Geschäfte wieder übernommen, den dem Entschlummern nahen parlamentarischen Ausschuß für soziale Reformen wieder ins Leben gerufen und kürzlich im Senat seinen Standpunkt nochmals ausführlich dargelegt. Die erste, von Regierung und Ausschuß im Grundsatz angenommene Vorlage betrifft die gesetzliche Sonntagsruhe, ferner stehen zur Erörterung die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, die Aufstellung von Vorschriften über den Betrieb in ungesunden oder gefährlichen Industrien, die Unfallversicherung für Arbeiter, die Haftpflicht der Arbeitgeber und die Errichtung von Invalidenkassen. Die Durchführung einer staatlichen Altersversorgung ist mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse vorläufig zurückgestellt worden, doch scheint scheint Canovas auch hier dem deutschen Muster folgen zu wollen. Der Ministerpräsident hat in seinen Erklärungen kein Hehl daraus gemacht, daß er grundsätzlich nicht abgeneigt ist, die internationale Forderung der Arbeiter, den Achtstundentag, welcher auch in Spanien der Kundgebung am 1. Mai als Triebfeder dient, zuzugestehen, aber er macht wie die Staatsmänner der übrigen Länder, die der praktischen Durchführung dieser Forderung nähergetreten sind, den Einwand, daß eine internationale Einigung über den Normalarbeitstag unerläßlich sei. Da eine solche aber, wie die Berliner Konferenz dargethan hat, unmöglich ist, so verliert das Zugeständniß Canovas' seine praktische Bedeutung, bleibt aber als Beweis des guten Willens, der seine Bestrebungen leitet, bemerkenswerth. Neuerdings hat sich der erwähnte Ausschuß über die Kinderarbeit auf folgende Grundlage verständigt: die Beschäftigung von Kindern unter 10 Jahren in Fabriken, Gießereien, Werkstätten und Bergwerken ist verboten. Für Kinder von 10 bis 14 Jahren beträgt der Maximalarbeitstag sechs Stunden, einschließlich einer einstündigen Ruhepause. Für Kinder unter 14 Jahren ist die nächtliche Arbeit von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, ferner die Tagesarbeit in Bergwerken und in gesundheits- und lebensgefährlichen Betrieben verboten. Kinder über 10 Jahre müssen vor ihrer Anstellung nachweisen, daß sie geimpft und nicht mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind; bis zum fünfzehnten Jahre sind sie verpflichtet, drei Stunden am Tage den Unterricht in einer Schule zu besuchen, die bis zu zwei Kilometer von der Arbeitsstätte entfernt sein kann. Befindet sich in diesem Umkreise keine Schule, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, eine solche einzurichten. Endlich dürfen Kinder unter siebzehn Jahren nicht in öffentlichen Schaustellungen als Gymnastiker, „Schlangenmenschen" u. dergl. auftreten. Der Entwurf zeigt, daß der Ausschuß und die Regierung es mit dem Arbeiterschutz ernst meinen. Hand in Hand damit aber geht auch der feste Entschluß, Ausschreitungen der Arbeiter, wie sie zum 1. Mai ernstlich befürchtet werden, thatkräftig zu unterdrücken. Der Minister des Innern, Silvela, hat bekannt gegeben, daß er Versammlungen nur in geschlossenen Räumen gestatten werde, daß in den Industrie-Orten die Gendarmerie zusammengezogen ist und nöthigenfalls durch das Militär verstärkt werden würde.

Parlamentarische Nachrichten.

— Laut „Münch. Fremdenbl." lehnte Prof. Dr. Hertling die Annahme des Meppener Mandats aus Rücksichten auf seine Berufsthätigkeit ab.

Lokales.

Posen, 20. April.

* **Stadttheater.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Frl. Philipp und Herr Matthias morgen, Dienstag, ihr Benefiz haben. Beide Künstler, die sich die Gunst unseres Theaterpublikums in so hohem Maße erworben, haben zu ihrem Ehrenabende das reizende Lustspiel von Arthur Müller „Die Verschwörung der Frauen" oder „Die Preußen in Breslau", gewählt. Wir wünschen Beiden, daß ihr Fleiß durch ein recht volles Haus belohnt werde und bemerken noch, daß Herr Matthias sich morgen vom hiesigen Publikum verabschiedet, um sein Engagement am Leipziger Stadttheater anzutreten, wo derselbe auf fünf Jahre engagirt ist.

—b. **Die Offiziere des Artillerie-Depots** hatten am Sonnabend Abend im Saale des Herrn Lambert ein Wintervergnügen, das bei musikalischen Vorträgen und Tanz so sehr zu allgemeiner Befriedigung verlief, daß die Festtheilnehmer erst gegen Tagesanbruch sich trennten.

—b. **Zirkus Kolzer.** Als angenehme Erholung von des Tages ernster Arbeit wirkt immer wieder der Besuch der Vorstellung im Zirkus Kolzer. Diesen Erfolg haben nicht etwa nur einzelne Nummern des Programms, sondern Alles, was während des Abends geboten wird. Die Klowns verstehen es vortrefflich, mit ihren Späßen die Lachmuskeln ihrer Zuschauer zu reizen, namentlich verfehlen die komischen Reitszenen, in denen sie ihr Geschick im Reiten und im Herunterfallen vom Pferde beweisen, nicht die beabsichtigte Wirkung. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft tragen nicht weniger wesentlich zum Amüsement des Publikums bei; man hat seine Freude daran, von ihnen die mannigfachen schwierigen Produktionen mit Leichtigkeit und vollendeter Sicherheit vorgeführt zu sehen. Dazu kommt, daß die einzelnen Piecen auch an sich interessant sind. Der tüchtige Mr. Williams reitet mit sechs Pferden die ungarische Czikospost und erweist sich dabei als vortrefflicher Rosselenker. Der kleine Mr. Henri giebt gelungene Proben seiner gründlichen Ausbildung als Trabreiter und seiner Unerschrockenheit in gymnastischen Produktionen an der von Herrn Direktor Kolzer mit großem Geschick balancirten persischen Stange. Der gleichfalls noch jugendliche Herr Adolf Kolzer bringt schwierige Kunststücke zu Pferde fertig, indem er z. B. durch Reifen vorwärts auch rückwärts springt. Mit seinem Bruder zusammen weiß er auch an abgestimmten Flaschen und dem Xylophon die Zuhörer musikalisch zu unterhalten. Frl. Elise bezaubert nach wie vor als Kunstreiterin, so als Florentiner Blumenmädchen, wo sie die Arbeit des Gärtners auf ihrem galoppirenden Pferde nachahmt und schließlich Blumen austheilt, und nicht weniger in ihrer Grotesquearbeit zu Pferde, bei der kein Sprung durch Reifen oder über Tücher mißlingt. Als gewandte Turnerinnen und graziöse Tänzerinnen gefallen in hervorragendem Maße die Frl. Geschwister Kolzer. Ihre turnerische Produktionen an den römischen Ringen zeugen von einer Kraft, die man Vertreterinnen des „schwachen Geschlechts" nicht zutrauen sollte, und mit Entzücken folgt das Auge den anmuthigen Pas der beiden schönen Erscheinungen im ungarischen oder böhmischen Nationaltanz. Die übrigen von uns bereits früher erwähnten Künstler wissen gleichfalls immer wieder durch ihre originellen Leistungen zu fesseln. Die Garderobe der Künstler und besonders der Künstlerinnen ist glänzend und geschmackvoll und so wirkt alles zusammen, die Vorstellungen hoch interessant zu gestalten.

—b. **Thierschutzverein.** Der Vorstand des Ornithologischen Vereins hatte zum Sonnabend Abend eine allgemeine Versammlung einberufen zwecks Gründung eines Thierschutzvereins. Der Vorsitzende Herr Rudolf Schulz eröffnete die Sitzung um $8\frac{1}{4}$ Uhr und begrüßte die zahlreich Erschienenen. Darauf hielt derselbe einen Vortrag über den Zweck eines Thierschutzvereins und über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen. Im großen Publikum, so führte Redner aus, werden die Thierschutzvereine größtentheils verkannt und man verhält sich allgemein gleichgiltig gegen ihre Bestrebungen. In dieser Welt, in der wir leben, bedrängt von den Forderungen des Ernährungs- und Erhaltungstriebes, sind wir nun zwar nicht im Stande, den Thieren absolute Schonung zu gewähren, doch müssen wir auch verhüten, daß sich unser Herz gegen sie verhärte. Der Zweck eines Thierschutzvereins ist der: die an sich rechtlosen Thiere gegen Willkür und Grausamkeit zu schützen, welche sie von Seiten der Menschen zu erleiden haben, und durch diesen Schutz der Thierwelt zugleich auf die Menschen einen erziehenden Einfluß auszuüben. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nicht die den Thieren auferlegte Arbeit, nicht die Freiheitsentziehung als solche, nicht die Schmerzen, die ihnen im berechtigten Interesse des Menschen zugefügt werden müssen, nicht die Verfolgung schädlicher Thiere, nicht die Tödtung der den Menschen zur Nahrung dienenden Thiere aufgehoben werden müssen. Die Aufgabe des Thierschutzvereins ist es nicht, was leider vielfach geglaubt wird, und sei in den Augen sonst wohldenkender Menschen herabsetzt, sentimentale Bestrebungen zu unterstützen, Bestrebungen, welche dahin gehen, das Thier dem Menschen gleich, oder gar über ihn zu stellen. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, die Mißbräuche bei dem erlaubten Gebrauche der Thiere zu bekämpfen, Mißhandlungen und Quälereien, welche der Rohheit, dem Muthwillen und Leichtsinn entspringen, wie wir sie leider täglich beobachten, zu verhindern, sowie von der Verfolgung solcher Thiere abzuhalten, welche entweder unbestritten nützlich sind, oder deren Nutzen verkannt wird. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind mannigfacher Art. Wir achten zunächst darauf, daß die bestehenden Gesetze und Verordnungen beachtet werden. Wir suchen Gesetze und Polizeiverordnungen, behufs Abstellung von Thierquälereien zu erzielen, und rufen die Unterstützung derer an, welche durch ihre Stellung und ihren Einfluß auf das Volk und die Jugend wirken können. Wir regen die Bestrafung derjenigen an, welche sich grobe Verstöße gegen den Thierschutz zu Schulden kommen lassen. Wir suchen durch Belehrung in Haus und Familie Mitgefühl gegen die Thierwelt zu erwirken, und von thierquälerischen Handlungen abzumahnen, wir wollen endlich durch die Presse belehrend wirken, und zwar sowohl durch die Tagespresse, als auch durch die zu diesem Zwecke begründete Thierschutzpresse, durch Broschüren, Kalender 2c. Thun wir uns daher zusammen meine Herren, und werden wir ein Anwalt unserer lebenden Mitgeschöpfe. — Nach diesem Vortrag beschloß die Versammlung einstimmig, den Thierschutzverein als selbständigen Verein zu gründen. Hierauf wurde ein Statuten-Entwurf verlesen und angenommen. Auf Vorschlag einiger Herren wurde Herr Polizeidirektor v. Nathusius, welcher der ganzen Sitzung beiwohnte, und ein warmes Interesse für diese Sache hat, zum Protektor des Vereins ernannt; derselbe nahm die Wahl an. Aus dem Statut sei hier besonders hervorgehoben, daß der Jahresbeitrag nur 1 M. beträgt, um so den Eintritt weiter Schichten der Bevölkerung zu ermöglichen. Der Vorstand besteht aus zwölf Personen. Die Versammlung wählte in denselben die Herren: R. Schulz, Dr. Wildt, Tunmann, Mallachow, Reißmüller, Schröpfer, Posthalter Gerlach, S. Hugger, Raczyborski, Peschke, Walther und Flammer. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Proviant-Amts-Direktor Gerlach und General-Agent Holtzmann gewählt. Meldungen zum Eintritt in den Verein nehmen sämmtliche genannten Herren entgegen. Auch werden Listen zum Einzeichnen ausgelegt werden. — Nach der öffentlichen Versammlung fand eine Vorstandssitzung statt, in welcher sich der Vorstand konstituirte. Vorsitzender wurde Herr Kaufmann und General-Agent Rudolf Schulz, dessen Stellvertreter Herr Dr. Wildt-Jersitz; als Schriftführer wurde Herr Reißmüller ernannt, als dessen Stellvertreter Herr Tunmann, als Kassirer Herr Peschke und als dessen Stellvertreter Herr S. Hugger. Der Vorstand hält in bestimmten Zwischenräumen Sitzungen ab, die erste findet auf die liebenswürdige Einladung des Protektors des Vereins, Herrn Polizei-Direktor v. Nathusius hier am Sonnabend, den 25. d. Mts. bei demselben statt. Wünschen wir dem jungen Verein ein kräftiges Gedeihen und seinen Bestrebungen ein gutes Gelingen.

d. **Zum 50jährigen Jubiläum des Dr. Marcinkowski-Vereins** (zur Lehrbeihilfe für die studirende polnische Jugend) ist der heutige „Dziennik Pozn." mit einer die ganze erste Seite umfassenden reichen Verzierung in Blaudruck erschienen; innerhalb dieses Rahmens befindet sich ein Artikel „Zum Jubiläum". Ebenso bringen die übrigen polnischen Zeitungen Artikel, in denen die Bedeutung des genannten Vereins erörtert wird. — Heute Vormittags fand zur Vorfeier in der hiesigen St. Adalbertskirche ein Trauer-Gottesdienst für den verstorbenen Gründer des Vereins, den Dr. Marcinkowski statt. Zu dieser Feier war jedoch, wie die polnischen Zeitungen mittheilen, nur wenig Publikum erschienen; in der Mitte der Kirche war ein Katafalk errichtet, vor dem einige Vorstandsmitglieder des Vereins saßen. Morgen (Dienstag) findet die eigentliche Feier statt. — Marcinkowski wurde vor 90 Jahren auf St. Adalbert in Posen geboren, und ist im kräftigen Mannesalter, im 46. Lebensjahre, gestorben. Sein Streben war hauptsächlich dahin gerichtet, den polnischen Mittelstand zu heben. Zu diesem Behufe gründete er vor 50 Jahren mit mehreren Gesinnungsgenossen den Verein zur Lehrbeihilfe für die polnische Jugend, welcher sich die Aufgabe stellte, polnischen jungen Leuten aus dem Mittel- und niederen Stande die erforderlichen Mittel zu weiterer Ausbildung in höheren Lehranstalten, insbesondere Gymnasien und Realschulen, und dann auch zum Studium auf Universitäten 2c. zu gewähren. Der Verein, welcher die ganze Provinz umfaßt, hat während der 50 Jahre seines Bestehens 4335 polnische junge Leute mit zusammen über 2 Millionen Mark unterstützt. Diesem Wirken des Vereins ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß gegenwärtig ca. 150 polnische Aerzte sich in der Provinz befinden, während vor 50 Jahren die Anzahl derselben noch eine sehr geringe war; auch hat die Anzahl der polnischen Rechtsanwälte seit 50 Jahren erheblich zugenommen; ebenso hat der Verein zu Zeiten des Kulturkampfes, wo die Geistlichen-Seminare in Posen und Gnesen geschlossen waren, angehenden jungen Theologen die Mittel zum Studium auf Universitäten und Akademieen gewährt. Mit Rücksicht auf die Thätigkeit des Vereins sagt der „Kuryer Pozn.": „Was wir Polen gegenwärtig in Bezug auf die Entwickelung der Intelligenz sind, verdanken wir dem Vereine zur Lehrbeihilfe für die studirende Jugend."

* **Reserve-Uebungen.** Anfangs Juni finden bei der fünften Feld-Artillerie-Brigade zwölftägige Reserve-Uebungen statt.

* **Anstellungsaussichten der Regierungs-Baumeister in Preußen.** Nach einer Berechnung der „Deutschen-Bauzeitung" ergiebt sich für die jüngsten Anwärter unter den Technikern eine theoretische Wartezeit bis zum Bauinspektor bei der Eisenbahnverwaltung von 15, beim Hochbau von 14 und beim Wasserbau von 23 Jahren.

d. **Ein polnischer Veteran vom Jahre 1830/31,** Namens Jachimowicz, starb hier am 18. d. M. im Alter von 83 Jahren. Bei Grätz gebürtig, besuchte er das Gymnasium zu Lissa, und beabsichtigte, Jura zu studiren; da brach der Aufstand von 1830/31 aus, und Jachimowicz trat als Gemeiner in ein polnisches Ulanen-Regiment ein, machte mehrere Schlachten mit und stieg im Range. Nach Niederschlagung des Aufstandes widmete er sich der Landwirthschaft, war später über 20 Jahre Mitarbeiter in der hiesigen Kamienski'schen Buchhandlung und brachte seit 1883 seine letzten Lebensjahre im Hause von Verwandten in Posen und Grätz zu.

—b. **Selbstmord.** Im Glacis vor dem Berliner Thore hat sich heute Vormittag ein Haushälter aus der Viktoriastraße erhängt. Ein Bahnarbeiter, der durch das Glacis zu Mittag ging, fand ihn dort an einem Baume hängen und schnitt ihn los; doch war ein Lebenszeichen an ihm nicht mehr wahrzunehmen. Der Selbstmörder hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

—b. **Ein jugendlicher Ausreißer.** Vor einigen Tagen verschwand hier plötzlich ein junger Mann, nachdem er seinem Vater in die Kasse gegriffen und von dem sauer ersparten kleinen Vermögen über 250 Mark gestohlen hatte. Die Burschen, mit denen er verkehrt hatte, wollten über seinen Verbleib nichts wissen. Sie gaben nur an, daß sie am Abend vor dem Verschwinden ihres Kameraden mit demselben den Zirkus besucht hatten und in einigen Restaurants mit weiblicher Bedienung gewesen waren. Wenige Tage später stellte sich indessen der Durchgänger ganz von selbst wieder ein und beichtete nun, daß er, nachdem er sich von den Anderen getrennt, mit dem Nachtzug nach Berlin gefahren sei, dort Morgens in einem der ersten Hotels gut gefrühstückt und sich dann wieder in den Eisenbahnzug gesetzt habe, um nach Hamburg zu fahren. Dort wollten sich ein paar Männer seiner annehmen und ihn nach Newyork senden, indessen ihm kam die Sache verdächtig vor, er mochte inzwischen wohl auch Gewissensbisse bekommen haben und so zog er es vor, wieder nach Hause zu reisen. Als er hier ankam, besaß er noch 18 M. Sein Vater hat es an einer kräftigen Zurechtweisung nicht fehlen lassen.

—b. **Ein paar Strolche** brandschatzten seit einiger Zeit die Viktualiengeschäfte in den Kellern der Ober-Wallstraße. Am letzten Sonnabend kam in einen dieser Keller ein Mann, nahm zwei Brote und lief damit fort. Vor acht Tagen fragte in demselben Keller ein Mensch, ob er für 5 Pf. Brot bekommen könne, und meinte, als die Händlerin ihm das verneinte, auf ihrem Tische in der Stube liege ja ein Stück Brot. Das Innere der Stube hatte der Gauner nämlich von der Straße aus übersehen können, derselbe ersuchte nun die Frau, ihn in das Zimmer zu lassen, er möchte sich gerne am Ofen erwärmen. Zum Glück der allein im Keller befindlichen Frau trat inzwischen ein Soldat ein, worauf sich das freche Individuum eilends aus dem Staube machte. Eine andere Frau, die gleichfalls allein in ihrer Wohnung war, rettete sich vor einem solchen Menschen nur dadurch, daß sie sich stellte, als ob ihr Ehemann zu Hause wäre und denselben bei Namen rief. Auch in diesem Falle verschwand der zudringliche Mensch alsbald. Dem Anscheine nach ist der Polizei von diesen Vorgängen noch keine Mittheilung gemacht worden, was freilich sofort hätte geschehen sollen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. April. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus begann heute die dritte Lesung der Landgemeindeordnung. Abg. Kroecher erklärte abweichend von seinen konservativen Freunden, gegen das Gesetz zu stimmen, das er für überflüssig und wegen der voraussichtlichen schablonenhaften Zusammenlegung für schädlich halte. Dagegen sprach Abg. Gneist (natl.) die Zustimmung der Nationalliberalen und Abg. v. Chelmicki die der Polen zu den Vorlagen aus; beide waren jedoch in den Einzelheiten ihrer Ausführungen unverständlich.

Auch der freikonservative Abg. Barth sprach im Sinne der Vorlage. Rickert erklärte, daß die Freisinnigen noch möglichste Verbesserung des Gesetzes, namentlich im Sinne größerer Einheitlichkeit und besserer Regelung des Stimmrechts anstreben, schließlich aber für dasselbe stimmen würden, da der Wunsch nach Zustandekommen des Gesetzes gerade unter den Bauern allgemein vorherrsche. Minister Herrfurth widerlegte die gegen die Zusammenlegung von Gemeinden und gegen das Stimmrecht Nichtangesessener erhobenen Bedenken unter Anführung verschiedener Anomalien unter den jetzigen Verhältnissen

Nachdem noch Abg. v. Rauchhaupt seine Zustimmung zu der Vorlage mit dem neuen Kompromiß erklärt, während Abg. v. Huene gegen das letztere sich ausgesprochen hatte, begann die Spezialdiskussion zunächst über den Antrag Richter auf Befugniß der Landgemeinden über 5000 Einwohner zur Annahme der Städteordnung, welchen Abg. Richter unter besonderem Hinweis auf die Berliner Vororte begründete, der aber nach Bekämpfung durch den Minister aus formalen Gründen abgelehnt wurde. Darauf wurden § 1—13 debattelos und § 14, betreffend die Aufrechterhaltung der bisherigen Vertheilungsmaßstäbe der Gemeindeabgaben, bis zu einem neuen Kommunalsteuergesetz mit dem Kompromißantrag auf höchstens 5 Jahre angenommen. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 20. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Ztg."] Der Reichstag nahm heute von der Gewerbenovelle die Ausnahmebestimmungen über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter, sowie die Befugnisse des Bundesraths zu Einschränkungen in gefährlichen Betrieben und Ausdehnung in ununterbrochenen Betrieben, ferner die Bestimmungen über die Kontrolle durch die Fabrikinspektoren an.

Nach weiterer Annahme der Strafbestimmungen mit Ausdehnung auf die Kennzeichnung der Arbeiter durch Merkmale in dem Arbeitszeugniß tritt Vertagung auf morgen ein.

Athen, 20. April. Hiesige Blätter melden Unruhen aus Korfu gegen jüdische Einwohner, angeblich veranlaßt durch Auffinden der Leiche eines ermordeten jungen Mädchens im Judenviertel. Militärische Verstärkung zur Aufrechthaltung der Ordnung soll nach Korfu abgegangen sein.

Am 19. d. M., Abends 9 Uhr, verstarb am Hirnschlage mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Tischlermeister

Adolph Bittmann

im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre. Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause St. Martin 13, statt.

Nach 18jähriger glücklicher Ehe starb am Sonnabend im 38. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Minna Ettinger,

geb. Alexander.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause St. Martin Nr. 26 aus, statt.

Heute Abend entschlief sanft unser geliebter guter Gatte, Vater und Großvater, der Hauptlehrer

Eduard Hirschfelder

im vollendeten 75. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krotoschin, den 16. April 1891.

Heute verschied nach langen, schweren Leiden unser theures Gemeinde-Mitglied, der

Herr Meyer Wollmann.

Der Entschlafene war eine lange Reihe von Jahren hindurch Vorsteher unserer Gemeinde und hat als solcher mit rastlosem Eifer, mit selbstloser Hingabe für das Wohl derselben gesorgt. Der Verlust, den wir durch das Hinscheiden dieses Mannes erlitten haben, ist ein tief schmerzlicher; die großen Verdienste des Entschlafenen sichern ihm ein unauslöschliches Andenken in den Herzen aller Gemeindemitglieder.

Friede seiner Asche!

Der Corp.-Vorstand und das Repr.-Collegium der Synagogengemeinde.

Borek, 19. April 1891.

Heute früh 2¼ Uhr wurde unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Stadtälteste u. frühere Kämmerer

Mayer Wollmann

in **Borek,** von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

Borek und **Toftlund,** den 19. April 1891.

Die Hinterbliebenen.

Unser Vereins-Mitglied Frau

Minna Ettinger

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 21. April cr., Nachm. 2 Uhr,** vom Trauerhause St. Martin 26 statt.

Der Vorstand des Humanitäts-Vereins.

Vergnügungen.

Stadt-Theater in Posen.
Dienstag, den 21. April 1891:
Benefiz für Fräulein Margarethe Philipp und Herrn Robert Matthias.
Die Verschwörung der Frauen.
oder:
Die Preußen in Breslau.
Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Arthur Müller.
Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.
Mittwoch, 22. April 1891:
Geschlossen.
Donnerstag, 23. April 1891:
Zum zweiten Male:
Der selige Toupinel.
Schwank in 3 Akten v. Alexander Boisson.
Deutsch von G. v. Moser.

Circus Kolzer.
Grolmanplatz, Posen.
Dienstag, den 21. April cr., Abends 8 Uhr:
Große Abschieds-Vorstellung.

Bad Landeck

in Schlesien.
Seit Jahrhunderten bewährtes
Wildbad mit Schwefel-Natrium-Thermen (28,5° C.)

Klimatischer Kurort. Sommerlicher Haupt-Terrain-Kurort im Osten von Deutschland nach Professor **Oertel's** System. 450 Meter Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwickelungsstörungen** (Bleichsucht), **Schwäche** und **Reconvalescenz.**

Bad-Taxen für Kurgäste und Sommerfrischler gegen voriges Jahr erheblich ermäßigt.

Eröffnung des Georgen-Bades am 2. Mai, des Marien-Bades und Stein-Bades (Moorbades) am 15. Mai d. J. zum Kurgebrauch. Schluß der Kurzeit im Oktober.

Eisenbahn-Stationen: Glatz und Camenz.

Prospekte kostenlos. Näheres im Führer durch Bad Landeck (mit Plan vom Bade) bei **Leo Woerl** in Würzburg und durch jede Buchhandlung.

Der Magistrat.

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.) **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß- und Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 5091

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.**

Bad Langenau,

Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, Eisenquellen, Moorbäder, Molken, Kephir 2c. 2 Aerzte. Vorzügliche Kurmusik. Saison 1. Mai bis Okt. Prospekte gratis von der **Kurverwaltung.**

Vereins-Sool-Bad Colberg,

gespeist aus den **eigenen stärksten salz-** und **eisenhaltigsten Quellen,** eröffnet seine

Sool-, Süßwasser-, Douche-, Moor- u. alle künstlichen Bäder

Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, 30 Logirzimmer,** pro Woche zu 9—36 M. Miethe, und hält **Sool-Badesalz** auf Lager.

Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspektor Herrn **Holz.** Badeprospekte auf Verlangen gratis.

Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Anfangs Juni.

Die Direktion.

Lietzmann, Kaufmann. **Christiani,** Rentier. **Dr. Bodenstein,** prakt. Arzt.
Dr. Weissenberg, prakt. Arzt. **M. Friedländer,** Rentier.

Ostseebad Ahlbeck.

In reizender, waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von Berlin in 4½ Stunden zu erreichen, viele größere und kleinere Wohnungen zu civilen Preisen.

An Hotels sind vorhanden: **Wendicke, Heyn, Peyler** und Hotel **Seeblick,** an Pensionats: **Vogeler's Seeschloß,** an Restaurants: **Steenborg,** an Spaziergängen: der nahe **Zierowberg,** mit Restauration und hohem Aussichtsthurm, **Corswandt,** mit dem herrlichen Wolgastsee, viel Abwechselung durch Schiffsverkehr, bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Badearzt, Post- und Telegraphenamt am Orte. Nähere Auskunft ertheilt 5090

Die Bade-Direktion.

Das **Soolbad Inowrazlaw** eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Anfragen, Bestellungen 2c. sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann **Knox** zu richten.

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Königliches Bad Oeynhausen.

Station der Linie Berlin-Köln und Löhne-Vienenburg. Schnellzüge vom 1. Mai ab. Badezeit vom 1. Mai bis Ende Oktober. **Naturwarme kohlensaure Thermalbäder; kohlensäurefreie Soolbäder aus brom-, jod- und lithiumhaltigen kräftigen Soolquellen; Sool-Inhalatorium; Douchen; Wellenbäder; Gradirluft: Massiren; Elektrisiren; Orthopädisch-gymnastisches Institut.** Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns und des Rückenmarks, gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chronische Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. **Bade- u. sonstige Einrichtungen ersten Ranges.** Große Kurkapelle (35 Mitgl.) Offizielles Wohnungs-Nachweisungs-Bureau im Kurgarten. Prospekte gratis.

Königliche Bade-Verwaltung.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach



Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Sämmtliche Neuheiten
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

in größter und bekannt geschmackvollster Auswahl sind eingetroffen.

Speziell mache auf meine große Auswahl in **wollenen Kleiderstoffen, Mousselines de laines** und **Madepolames** ganz besonders aufmerksam. 5069

P. Salomon,

Wilhelmstr. 5. **Posen,** 5. Wilhelmstr.

Spezialität für Sammet, Seidenwaaren, Wollstoffe, Besatzstoffe.

Die älteren Bestände meines Lagers werden, um damit zu räumen, bedeutend unter Kostenpreis abgegeben.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 2317

Neue elegante Ausstattungen
in
feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten
mit und ohne Monogramm
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel).
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Verein „Humor."
Heute Abend 8½ Uhr:
Vereinssitzung
im Restaurant des Herrn Gürich (vorm. Heppner) Markt 85.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder **sehr** erwünscht.
Der Vorstand.

Kraetschmann's Theater
— Varieté. —
Täglich Vorstellung.

Ein noch gut erhaltener
Rollwagen
wird zu kaufen gesucht vom Bauunternehmer
Feldhahn
in Pudewitz.

Zu kaufen gesucht
größerer Posten
Stahlschienen,
50 bis 60 Millimeter hoch, auf Stahlschwellen, 60 Zentimeter Spurweite, montirt. Off. erbeten unter B. R. Nr. 873 an d. Exp. d. Ztg.



Viehwaagen,
Decimalsystem auf 4 Punkten.
Lastwaagen, transportable
Speicherwaagen
in höchst zuverlässiger Ausführung empfehlen ab Lager
Gebrüder Lesser,
2155 **Posen, Ritterstraße.**

Im Tempel des Vereins der wohlthätigen Freunde.
Mittwoch, den 22. April cr., 5¾ Uhr früh:
מיום לבכורים
Mittwoch, den 22. April cr., Abends 7 Uhr: Festgottesdienst.
Donnerstag, den 23. April cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und Predigt.
Donnerstag, den 23. April, Abends 7¼ Uhr: Festgottesdienst.
Freitag, den 24. April cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Ein **Primaner** ertheilt gründl. Unterricht. Off. u. **A. S.** postl.

Selbst-Unterricht für Erwachsene
(Deutsch, Lat., Ronde.)
In 2—3 Wochen eine schwungvolle
schöne Schrift
Prospect, Lehrplan gratis u. fco.
Buchführung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.
Kleine Ausgabe 50 Pf.
Kleine Ausgabe (50 Pf.) auch in jeder Buchhdlg. erhältl.

Kindergarderobe f. Knab. u. Mädch. jeden Alters empfiehlt zu mäßigsten Preisen **Minna Schaefer,** Wilhelmstraße 3a.

!! Billig !! Billig !!
verkauft, um zu räumen f. Sommerpaletots, Anzüge! Taschenuhren u. Goldsachen!
Israels **Pfandleih,** Breitestr. 15.

Ungar-Weine in vorzüglicher Qualität
empfiehlt die Weinhandlung
Isidor L. Kempner,
Schloßstraße 5.

1200 Mark
gegen doppelte Sicherheit u. 6 % Zinsen gesucht u. **E. D.** hauptpostl.

Nr. 273. Dienstag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 21. April 1891.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—r. **Wollstein,** 19. April. [Mysteriöser Fund. Naturseltenheit. Ausgewiesene. Gewitter.] Vor einigen Tagen wurde im Hofe des Tischlermeisters Paul Albrecht, beim Aufstellen eines Grenzzaunes ein noch gut erhaltenes Skelett vorgefunden. Das Grundstück, auf welchem dieser grausige Fund gemacht wurde, hat bisher Herrn Gerbermeister Bernhardiny gehört und soll in früheren Zeiten zu Gefängnißzwecken gedient haben. — Ein Gänschen mit 4 gut ausgebildeten Füßen wurde vorgestern in Tarnowo bei Rakwitz beim Ortsschulzen Werner ausgebrütet; das Thierchen konnte bis jetzt am Leben erhalten werden. — Heute Vormittag bot sich unseren Einwohnern ein Anblick, welcher nur zu sehr an eine Deportation nach Sibirien erinnerte, denn 48 Russen, welche in Reih und Glied schritten, wurden von einem berittenen Gendarm hier eingebracht und nach mehrstündiger Rast auf dem Markte in gleicher Weise nach Rakwitz weiter eskortirt. Diese Unglücklichen haben sich bei dem bekannten Krawall bei Hof in Bayern, welcher bei der Kabellegung der Siemens und Halske-schen Arbeiter, wie bekannt, ausgebrochen ist, mehr oder minder betheiligt und werden auf diese Weise per Schub via Strzalkowo über die Grenze geschafft. Da es ursprünglich 80 gewesen sind, welche diesen unfreiwilligen Weg antreten mußten, sind folglich bis hier schon 32 entwichen und dürfte sich das Häuflein wohl bis Strzalkowo noch weiter lichten; übrigens wurde hier den Leuten pro Mann 25 Pfennige Zehrgeld auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters ausgehändigt, auch wurden von Seiten der Bürger kleine Unterstützungen gereicht. — Heute Nachmittag zwischen 3½ bis 4 Uhr zog während eines äußerst starken Hagelschlags das erste diesjährige Gewitter über unsere Stadt.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 18. April. [Ortskrankenkasse.] Nach dem Rechnungsabschlusse der Ortskrankenkasse für den Kreis Bomst pro 1890 hatte dieselbe beim Beginn des Jahres 832 männliche und 80 weibliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind 2096 männliche und 93 weibliche Mitglieder eingetreten, und 2136 männliche und 99 weibliche Mitglieder ausgeschieden, darunter in Folge Todesfall 3 männliche Mitglieder und 1 weibliches Mitglied. Der Mitgliederbestand betrug demnach am Schlusse des Jahres 792 männliche und 74 weibliche Mitglieder. Erkrankt waren 306 männliche und 25 weibliche Mitglieder, Krankheitstage kamen 4092 auf männliche und 622 auf weibliche Mitglieder. Die Einnahmen der Kasse betrugen: Kassenbestand am Anfang des Jahres 15 631,36 Mark, an Zinsen von Kapitalien 468,97 M., an Eintrittsgeldern 978,73 M., an Beiträgen 10 967,54 M., aus zurückgezogenen Kapitalien (Spar-Einlagen) 2396,75 M., zusammen 30 443,35 M. Die Ausgaben der Kasse betrugen: für ärztliche Behandlung 3299,15 M., für Arzenei und sonstige Heilmittel 2097,17 M., an Krankengeldern den Mitgliedern 2322,47 M., an Angehörige der Mitglieder 39,45 Mark, an Unterstützung von Wöchnerinnen 5,60 M., an Sterbegeldern 59 M., an Kur- und Verpflegungskosten an Kranken-Anstalten 457,35 M., an Ersatzleistungen an Dritte für gewährte Krankenunterstützung 4,20 M., an zurückgezahlten Beiträgen und Eintrittsgeldern 2,70 M., an Kapitaleinlagen bei der städtischen Sparkasse in Wollstein 2396,75 M., an Verwaltungskosten, persönliche und sächliche zusammen 12 452,65 M. Der Kassenbestand belief sich demnach am Jahresschlusse auf 17 990,70 M., gegen das Vorjahr mehr 2359,34 M. Von dem Betrage des Kassenbestandes (17 990,70 M.) kommen auf den Reservefonds (bei der Sparkasse in Wollstein zinsbar angelegt) 5779,18 M., auf den Betriebsfonds baar 517,63 M. und in Sparkassenbüchern 11 693,89 M.

* **Lissa,** 20. April. [Der Augenarzt Dr. Remak in Glogau] hatte dem hiesigen Kreise das Anerbieten gemacht, arme Augenkranke des Kreises gegen eine ihm vom Kreise zu bewilligende Entschädigung an bestimmten Tagen hier in Lissa unentgeltlich zu untersuchen und zu behandeln. Der Kreistag hat dieses Anerbieten angenommen und als Lokal für diese Zwecke einen der Räume des Kreisausschusses zur Verfügung gestellt. Die nächste Sprechstunde des Herrn Dr. Remak findet am Sonntag, den 26. d. M., von Vormittags 9 Uhr an in einem der Räume des Kreisausschusses hierselbst, Schwetzkauerstraße Nr. 50 (parterre links) statt. Jeder arme Augenkranke aus dem Kreise Lissa, welcher mit einem Attest der Ortsbehörde über seine Mittellosigkeit versehen ist, hat das Recht, sich an dem genannten Tage von Vormittags 9 Uhr an hier unentgeltlich untersuchen und behandeln zu lassen.

⊙ **Gnesen,** 19. April. [Militärisches.] Das hier in Garnison stehende Dragoner-Regiment von Arnim ist jetzt mit den neuen Stahllanzen ausgerüstet worden; diese wurden von Solingen aus geliefert. Das Regiment wird übrigens, wie man hört, in diesem Jahre gegen drei Monate im Manöver beschäftigt sein. Zunächst hat es einen langen Uebungsmarsch bis nach Wehlau in Ostpreußen zu machen, wo es mit einer großen Anzahl anderer Kavallerie-Regimenter in größerem Verbande üben wird. Sodann zieht es der Ostseeküste entlang auf Pommern zu, unterwegs bei Danzig bei einem Flottenmanöver Verwendung findend. Bei Stettin vereinigt es sich mit denjenigen Truppentheilen, mit denen es in engerem Verbande steht, so auch mit unserem 49. Infanterie-Regiment.

II **Bromberg,** 19. April. [Aufgehobene landwirthschaftliche Ausstellung. Kunstausstellung.] Die vom hiesigen Landwirthschaftlichen Kreis-Verein für diesen Sommer geplante landwirthschaftliche Ausstellung in unserer Stadt wird nicht stattfinden, und zwar deshalb nicht, weil in Elbing für die Provinz Westpreußen eine solche Ausstellung in diesem Sommer abgehalten werden wird. Die landwirthschaftliche Ausstellung des Regierungsbezirks Bromberg soll vielmehr im nächsten Sommer in ziemlich bedeutendem Umfange hierselbst veranstaltet werden. — Dagegen beabsichtigt der hiesige Kunstverein in diesem Sommer eine Kunstausstellung, an dem sich auch die Vereine in Gnesen und Inowrazlaw betheiligen werden und zwar in der Art, daß eine Ausstellung der betreffenden Kunstgegenstände zunächst in Gnesen, dann in Inowrazlaw und zuletzt hier stattfinden soll. Heute findet in dieser Angelegenheit eine Vorstandssitzung statt, in welcher zwei Mitglieder gewählt werden sollen, welche in einer in Inowrazlaw am nächsten Mittwoch abzuhaltenden Versammlung von Vorstandsmitgliedern des Gnesener und Inowrazlawer Kunstvereins diese Angelegenheit näher besprochen werden soll.

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 19. April. [Kommunalsteuer. Einwohnerzahl. Präparanden-Anstalt.] Die Stadtverordneten zu Herrnstadt haben beschlossen, im Etatsjahre 1891/92 von den Einheimischen 160 Prozent und von den Auswärtigen (Forensen) 100 Prozent der Staatssteuer als Kommunalsteuer zu erheben; es bedeutet dies eine Ermäßigung von 40 Prozent gegen das Vorjahr. — Die Stadt Sulau ist nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung mit 527 Einwohnern die kleinste Stadt in der Provinz Schlesien. — In Guhrau soll eine Kgl. Präparanden-Anstalt errichtet werden. Auf eine Anfrage der Regierung zu Breslau haben die städtischen Behörden zustimmend geantwortet.

---

* **Lüben,** 20. April. [Nachahmungswerthe Verfügung.] Wie das „Lüb. Stadtbl." hört, hat das hiesige Landrathsamt an die Pächter der Jagd im Haynauer Stadtforst eine Verfügung erlassen, innerhalb eines Zeitraums von drei Wochen ohne Rücksicht auf die Schonzeit Rothwild, beiderlei Geschlechts, abzuschießen; die Verfügung dürfte seitens der mit ihren Grundstücken an den genannten Stadtforst grenzenden Ackerbesitzer, welche durch den Uebertritt des Wildes bisher bedeutenden Schaden erlitten, mit Freuden begrüßt worden sein.

* **Thorn,** 20. April. [Ueber einen Raubanfall] wird der „Thorn. Ostd. Ztg." aus Lodz gemeldet: In einer der letzten Nächte drang eine Räuberbande in das Haus eines hiesigen Geschäftsmannes ein. Die Frau desselben erwachte und wurde sofort von einem der Einbrecher mit dem Revolver bedroht. Die anderen erbrachen die Behälter und nahmen das vorhandene baare Geld und Schmuckgegenstände mit sich. Als der Mann durch das Geräusch wach wurde, flohen die Räuber; auf der Straße warfen sie die versehentlich mitgenommenen Pfandbriefe fort. Man sagt, daß die Wächter und auch ein Offizier die Flucht beobachtet haben. Von den Verbrechern fehlt bisher jede Spur.

* **Danzig,** 20. April. [Verkauf des Wilhelmtheaters.] Vorgestern kam bei dem hiesigen Amtsgericht das den Erben des verstorbenen Theaterdirektors Herrmann Meyer gehörige Wilhelm-Theater zur Versteigerung. Meistbietender blieb der Theaterdirektor Hugo Meyer aus Königsberg mit 74 000 M.

* **Danzig,** 18. April. [Sozialdemokratisches.] Gestern Abend wurde in Schidlitz eine sozialdemokratische Versammlung abgehalten, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Als Vorsitzender amtirte ein eigens zu diesem Zwecke aus Elbing gekommener Sozialist, Namens Fichtmann. Derselbe erklärte zunächst, daß ein im „Westpr. Volksbl." erschienener Artikel, der auch in die Provinzialpresse übergegangen sei, gegen den als Ehrenmann bekannten Parteigenossen Jochem schwere Beschuldigungen enthalten hätte, die einigen Eindruck auch auf die Elbinger Sozialisten gemacht hätten. Um diese Sache zu ordnen, sei diese Versammlung einberufen worden. Hierauf erklärte Herr Jochem, daß die in jenem Artikel gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen unwahr seien. Es entspann sich eine längere Auseinandersetzung zwischen den Anhängern des Herrn Jochem und denen des Herrn Riesop, die zu heftigen Auftritten führte und in welchen die Schimpfworte „Lump, miserabler Kerl, Mädchenverführer u. s. w." häufig gebraucht wurden. Herr Riesop erklärte dann u. A., er werde das „Westpr. Volksbl." wegen der in dem Artikel enthaltenen Verleumdungen verklagen. Schließlich nahm die Versammlung eine Erklärung des Inhalts an, daß sämmtliche gegen Herrn Jochem geschleuderten Beschuldigungen in dem Artikel unwahr seien und Herr Jochem ein Ehrenmann sei. Die Versammlung schloß sodann mit einem Hoch auf den sozialdemokratischen Kandidaten für den Reichstagswahlkreis Marienwerder Stuhm, Herrn Jochem.

* **Königsberg,** 20. April. [Der Dieb], der vor längerer Zeit aus der Postkasse im Regierungsgebäude eine große Geldsumme stahl, ist, wie bereits erwähnt, verhaftet worden, es ist der Posthilfsbote Lorenz, den man schon im Verdacht hatte. Interessant ist die Art der Entdeckung. Bei einer an seiner Frau vorgenommenen Leibesvisitation entdeckte man in dem Kleid derselben einen sorgfältig eingenähten Einhundertmarkschein, über dessen Erwerb die Frau sich nicht auszuweisen vermochte. Dies führte nun zu mehreren Durchsuchungen der Wohnung. Endlich gelang es mittels Klopfens eine verdächtig erscheinende Stelle in der Wand zu entdecken. Nach Entfernung der Tapete stieß man auf ein mit einem Zentrumbohrer hergestelltes Loch in einem Ständer der aus Fachwerk bestehenden Mauer. Nachdem die dünne, frische Gypsverkleidung beseitigt war, zog man ein von Gyps umgebenes Packet hervor, in dessen aus Zeitungspapier bestehender Umhüllung sich Papiergeld und in diesem endlich eine Goldrolle im Gesammtbetrage von 4600 Mark befand. Mithin fehlt nach Hinzurechnung des in den Kleidern der Frau vorgefundenen Einhundertmarkscheins nur der Betrag von 93 Mark, den das Ehepaar bereits verausgabt hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 19. April. [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde wegen Diebstahls bezw. gewerbsmäßiger Hehlerei gegen den Speicherverwalter Schmul Jacob, den Kaufmann August Noetzel und die separirte Arbeiterin Marie Müller geb. Wagner von hier verhandelt. Der erste Angeklagte war seit sieben Jahren Verwalter des Kaufmann S.'schen Speichers hierselbst. Der zweite Angeklagte stand mit dem S. in Geschäftsverbindung, indem er von demselben seit dem Jahre 1888 bis zum 31. Dezember 1890 Getreide der verschiedensten Art kaufte und dafür nach Ausweis der Bücher 7655,32 M. bezahlte. Nun hat aber Noetzel unter der Hand von dem Jacob, dem ersten Angeklagten, alle möglichen Getreidearten empfangen, wofür dieser das Geld nicht an seinen Herrn, den Kaufmann S., abführte, sondern in seinem Nutzen verwandte bezw. an die dritte Angeklagte, die Müller, welche als Arbeiterin auf dem Speicher beschäftigt war, und die ihn, nach seiner Angabe zu diesem unredlichen Treiben veranlaßt haben soll, was diese aber bestreitet, verabfolgte. Für den Roggen bekam Jacob von Noetzel per Zentner durchschnittlich 5 Mark und auch die übrigen Getreidearten ließ Jacob ihm unter dem sonstigen Verkaufspreise billiger. Der Diebstahl wurde in der Art ausgeführt, daß Noetzel in der Regel des Morgens früh, wenn Jacob sich eben erst die Schlüssel zum Speicher aus dem Komtoir geholt hatte, mit seinem Fuhrwerke vor dem Speicher erschien und das Getreide von Jacob zu dessen Verkauf, was N. wußte, dieser nicht berechtigt war, in Empfang nahm. Nachweislich und nach dem eigenen Geständnisse des Noetzel, hat derselbe in der Zeit vom 18. Juni 1888 bis Juli 1890 2000 Mark für gestohlenes Getreide an Jacob gezahlt. Die dritte Angeklagte hat nach eigenem Geständnisse zu zwei verschiedenen Malen einige Metzen Bohnen und Erbsen vom Speicher nach ihrer Wohnung gebracht. Noetzel wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus, Jacob, der unredliche Speicherverwalter, erhielt zwei Jahre Gefängniß und die Müller eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Der Verhandlung wohnte von Anfang der Sitzung bis zu Ende derselben ein zahlreiches Publikum bei.

O **Thorn,** 18. April. [Schwurgericht.] Mit einem eigenthümlichen, nicht vorkommenden Falle hatte sich das Schwurgericht in seiner heutigen Sitzung zu beschäftigen. Der Arbeiter Dondalski aus Strutzfon war wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt und betrat dieserhalb zum zweiten Male die Anklagebank des Schwurgerichts, und das ging so zu. Am 10. Dezember v. J. wurde D. vom hiesigen Schwurgericht von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen und aus der Haft entlassen. Unmittelbar nach der Verhandlung trat Herr von Boltenstern-Battlewo, der als Geschworener fungirt hatte, an den Freigesprochenen heran und sagte zu ihm: „Sie haben Glück gehabt, Sie sind freigesprochen, aber thun Sie's nicht mehr". Dondalski blickte Herrn v. B. starr an, worauf letzterer fortfuhr: „Na, gethan haben Sie es doch." Hierauf antwortete Dondalski leise mit einem Ja. Dies Geständniß theilte Herr v. B. der Staatsanwaltschaft mit und diese beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens, welchem Antrage stattgegeben wurde. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Am 17. August v. J., einem Sonntage, Vormittags 11½ Uhr, brach in einer Abseite der Scheune des Besitzers Reile in Strutzfon Feuer aus, das sich schnell über die ganze Scheune verbreitete, auch eine Wagenremise und den Stall erfaßte und einäscherte. Trotzdem die Gebäude und der Ernteein-

---

Irrthümer.
Erzählung von F. Arnefeldt.

[17. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Und der Baron und dessen Gemahlin behandelten Sie wie einen Sohn des Hauses?" fragte der Polizeirath, der selbst nicht genau orientirt war, denn die eingegangenen telegraphischen Mittheilungen hatten nur allgemeine Anhaltepunkte geboten.

Bodmer gab auch das gern zu, erzählte mit bescheidenem Selbstgefühl, in welcher Weise er sich dem Baron nützlich gemacht habe und welche Stellung er in der Gesellschaft eingenommen, vermied aber über seinen Verkehr mit den Töchtern des Hauses zu sprechen, so daß der Polizeirath endlich ein wenig ungeduldig sagte: „Sie gehen dem wesentlichsten Punkte unserer Unterredung geflissentlich aus dem Wege, Herr Doktor! Wie standen Sie mit den jungen Damen?"

Eine dunkle Röthe überzog des Doktors Gesicht, um sogleich einer tiefen Blässe Platz zu machen. „O, auf dem besten Fuß," erwiderte er mit unsicherer Stimme.

„Auf einem vielleicht zu guten. Gerade heraus: Sie hatten ein Liebesverhältniß mit Fräulein Adelheid von Letten."

„Nie! Nie!" rief Bodmer. Er war aufgesprungen und hatte die Hand betheuernd erhoben; aber der Polizeirath gewahrte sehr wohl, daß er ihm nicht gerade ins Gesicht zu sehen vermochte, auch wollte es seinem geübten Ohre bedünken, als habe die Stimme nicht mehr den Ton der Wahrheit.

„Die Verlobung der jungen Dame hat Sie zur Verzweiflung gebracht," fuhr er fort.

„O nein, nein! Ich hegte nur freundschaftliche Gefühle für sie." Die Versicherung kam noch unglaubhafter heraus als die vorige.

„Man beschuldigt Sie, die junge Dame vergiftet zu haben!" fuhr der Polizeirath in strengerem Tone als bisher fort.

„Das ist abscheulich! Unerhört!" schrie Bodmer. „Wie kann man mich eines so furchtbaren und gleichzeitig so wahnsinnigen Verbrechens anklagen!"

„Der Wahnsinn könnte eben die Erklärung dafür sein; Sie wollten das geliebte Mädchen nicht die Gattin eines andern werden lassen!"

„Das sind ganz unzulässige Schlüsse!" fuhr Bodmer auf. „Auf welche Beweise stützt man sich dabei?"

„Ihnen die Beweisstücke vorzulegen, ist nicht meines Amtes," erwiderte der Polizeirath; „sie sind aber vorhanden, sonst hätte man uns nicht mit Ihrer Verhaftung beauftragen können; man wird sie Ihnen in Nauen vorlegen."

Bodmer sah ihn ganz fassungslos an. „Sie wollen mich nach Nauen schicken?"

„Allerdings; es kann Ihnen durchaus nicht unbekannt sein, daß jedes Verbrechen von der Behörde untersucht wird, zu deren Gerichtsbarkeit der Schauplatz der That gehört."

„Aber ich habe kein Verbrechen begangen; es ist überhaupt kein Verbrechen an Adelheid von Letten begangen —"

„Wissen Sie das so genau?" fiel ihm der Polizeirath schnell ins Wort.

„Ich — ich glaube es — kann es nicht anders annehmen," erwiderte Bodmer stockend.

„Sie halten die Unglückliche also für eine Selbstmörderin?"

„Das will ich — das möchte ich nicht sagen," entgegnete er noch ängstlicher, denn er sah sich immer mehr in die Enge getrieben. „Könnte sie nicht auch eines natürlichen Todes gestorben sein?"

„Wenn nicht das Gegentheil festgestellt wäre, hätte man Sie nicht auf den Verdacht des Mordes verhaften lassen können," entgegnete der Polizeirath.

„So muß es denn doch Selbstmord gewesen sein," bemerkte Bodmer mit leiser, unsicherer Stimme, während sein Auge scheu den Boden suchte; und jetzt bemächtigte sich des Polizeiraths das Mißtrauen, gegen das er sich immer noch gewehrt.

„Können sie mir vielleicht sagen, woher sie das Gift bekommen hat? Junge Damen finden das bei uns nicht auf der Straße," versetzte er, ihn durchdringend anblickend.

„Ich weiß es nicht," sagte Bodmer dumpf, und keine Frage des Polizeirathes konnte ihm eine andere Antwort abringen, so daß dieser endlich unmuthig sagte: „Ich kann Sie nicht zwingen zu gestehen, was Sie verschweigen wollen, indeß wird es kaum Ihres Zugeständnisses bedürfen, Sie in diesem Punkte zu überführen. Ich habe es recht gut mit Ihnen gemeint."

„Das erkenne ich an, halten Sie mich nicht für einen Undankbaren," versicherte Bodmer tief ergriffen, „aber ich kann nicht, ich kann nicht —"

„Schon gut," unterbrach ihn der Polizeirath. „Beant-

schnitt versichert und das Vieh aus dem Stalle gerettet war, hat Reile durch den Brand einen Schaden von ca. 7000 M. erlitten. Der Brand war zweifellos durch ruchlose Hand angelegt und der Verdacht lenkte sich sofort auf den Angeklagten Dondalski. Dieser war nämlich dem Besitzer Reile, bei dem er in Arbeit stand, feindlich gesinnt, weil R. mit seiner Frau ein unerlaubtes Verhältniß unterhielt. Mehrfach hat er deshalb zu anderen Leuten Drohungen gegen R. ausgestoßen. Etwa eine halbe Stunde vor Ausbruch des Brandes haben Dienstboten des Reile den Dondalski auf dem Gehöfte gesehen, was er bei der ersten Vernehmung durch den Amtsvorsteher ableugnete. Später gab er zu, im Garten neben der abgebrannten Scheune gewesen zu sein, um sich einen Hollunderzweig zur Pfeife zu holen. Selbst die Ehefrau des D. hielt ihn gleich für den Brandstifter; sie äußerte zu einem Zeugen beim Anblick des Feuers: „Wenn das nur nicht mein Alter gethan hat, er ist so verbissen auf Reile." Einige Tage nach dem Brande sprach eine Arbeiterfrau zu Dondalski darüber ihr Bedauern aus, daß das schöne Getreide in der Scheune verbrannt sei, worauf er erwiderte: „Laß der Teufel das Getreide geholt haben, ich habe mich gerächt, ich räche mich und werde mich rächen." Der Staatsanwalt hielt Dondalski der Brandstiftung überführt, namentlich noch durch das Geständniß zu Herrn v. Bolternstern, das ihm in der freudigen Aufregung über seine Freisprechung am 10. Dezember entschlüpft ist. Heute bestritt der Angeklagte, das Geständniß gemacht zu haben und sein Vertheidiger griff es ebenfalls als unwahrscheinlich und unzuverlässig an. Namentlich rügte derselbe auch die Art und Weise, wie das Geständniß zu Stande gekommen. Dem Untersuchungsrichter sei verboten, an Beschuldigte Fragen unter Voraussetzung der Strafthat zu stellen, er dürfe nicht Schlingen legen. Dieses Zugeständniß des Angeklagten sei erschlichen und darum seien Bedenken an der Richtigkeit desselben gerechtfertigt. Die Geschworenen erachteten die Beweise für die Schuld des Angeklagten nicht für ausreichend und so mußte das freisprechende Erkenntniß des Schwurgerichts vom 10. Dezember v. J. aufrecht erhalten werden.

Militärisches.

Ueber die Ausbildung der Ersatz-Reservisten, von denen in diesem Jahre 12 500 zur ersten Uebung auf 10 Wochen einberufen werden, hat das Kriegsministerium folgende Bestimmungen erlassen: 1) die Ersatzreservisten sind im Allgemeinen dazu bestimmt, im Kriege frühzeitig als Ersatz nach dem Kriegsschauplatze nachgesandt zu werden. Es kommt daher darauf an, sie bereits im Frieden an Mannszucht zu gewöhnen; sie marschfähig und mit dem Gebrauch der Waffe vertraut zu machen. Da sie zu selbständigen Truppenkörpern nicht zusammengezogen werden, so ist es ihre Aufgabe, im Rahmen eines durchgebildeten Truppentheils ihren Dienst zu erfüllen; bei ihrer Ausbildung ist daher der Hauptwerth auf ihre Ausbildung zu legen. Bajonnettfechten ist überhaupt nicht, Turnen nur insoweit zu betreiben, als es die feldmäßige Durchbildung erfordert; eine Uebung des nur Parademäßigen ist ausgeschlossen. 2) Bei der Infanterie und den Jägern ist auf die Gefechtsausbildung besonderer Werth zu legen. Im Uebrigen müssen am Schluß der ersten Uebung die Ersatz-Reservisten der Infanterie und der Jäger befähigt sein, im Zuge zu exerziren und in diesem Rahmen Verwendung zu finden. Bei der zweiten und dritten Uebung sind die Kompagnieschule und die verschiedenen Zweige des Felddienstes mit ihnen durchzuführen. Zum Garnisonwachtdienst sind dieselben bei jeder Uebung nur einmal heranzuziehen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. April. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3848 Rinder. Trotz guten Exports war das Geschäft sehr schleppend, weil die Fleischmärkte der Vorwoche sehr ungünstig abschlossen; Bullen stark vernachlässigt und schwer verkäuflich. Markt nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 56—58 Mk., für II. 50—55 Mk., für III. 46—49 Mk., für IV. 42—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10 490 Schweine, darunter 689 Dänen. Bei besserem Export und bei einem Weniger-Angebot von 2000 Stück zu besseren Preisen geräumt, wickelte sich das Geschäft langsam ab. Die Preise notirten für I. 47—48 M., für II. 45—46 M., für III. 40—44 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen: 2516 Kälber. Bei reichlichem Auftrieb war das Geschäft flau und schleppend, Markt kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., für II. 49—57 Pf., für III. 38—48 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 16 673 Hammel. Das Geschäft war viel flauer als vorige Woche, obgleich der Export ebenso hoch wie in der Vorwoche war und verblieb Ueberstand; sehr schwer verkäuflich waren besonders Hammel. Die Preise notirten: für I. 41—43 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., für II. 38—40 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

** **Berlin,** 16. April. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] In der verflossenen Woche verlief das Geschäft in schwacher, lustloser Stimmung. Die Einlieferungen in Hofbutter, besonders von Mecklenburg, waren recht groß, wohingegen der Konsum äußerst schwach ist, so daß ein großer Theil der Ankünfte unverkauft blieb und zu Lager genommen werden mußte. Preise gingen unter diesen Umständen zurück. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr. 103—105 M., IIa. 101—102 M., IIIa. — M., abfallende 97—100 M., Landbutter: Preußische 88 bis 91 M., Netzbrücher 88—91 M., Pommersche 88—91 M., Polnische 88—91 M., Schlesische 86—90 M. Margarine 40—70 M. Tendenz: Stärkere Einlieferungen und schwächeres Geschäft drückten die Preise.

Breslau, 30. April, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwächeem Angebot höher, per 100 Kilogramm weißer 21,50—22.00—22,50 M., gelber 21,40—21,90—22,40 M. — **Roggen** feine Qualität gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm **netto** 17,80 bis 18,60 bis 19,20 M. — Gerste nur nur feine Qulitäten gut verkäuflich per 100 Kilogramm gelbe 13,50 bis 14,50—16,00 M., weiße 16,50—17,00 M., Hafer gut behauptet, per 100 Kilgr. 15,80—16,10—16,60 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in fester Haltung, per 100 Kilogr 15,00 bis 16,00 bis 16,60 Mark. — Erbsen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—19,00 Mark. — Lupinen feine Qualit. gut verkäuflich, per 100 Kilo gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogramm 19,00 —21,00— 23,00. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische —,— Mark, fremde —,— bis —,— Mark. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogramm schlesische 15,50 bis 16,00 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitä gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 M. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 32,00—32,50 Mark. Roggen-Hausbacken 30,00—30,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,80—11,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,00—10,40 Mark. Speisekartoffeln 2,50—3,00 Mark, Brennkartoffeln 1,80 bis 2,50 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

** **Leipzig,** 18. April. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per April 4,40 Mk., per Mai 4,40 Mk., per Juni 4,40 Mk., per Juli 4,45 M., per August 4,47½ M., per September 4,50 M., per Oktober 4,50 Mark, per November 4,50 M., per Dezember 4,50 Mark, per Januar 4,50 Mark. Umsatz 90 000 Kilogramm. Ruhig.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 20. April 1891.

Weizen-Fabrikate					
Gries Nr. 1 . . .	21	20	Mehl 00 gelb Band	16	40
do. = 2 . . .	19	20	do. 0 (Griesmehl)	12	40
Kaiserauszugmehl .	20	60	Futtermehl . . .	6	—
Mehl 000	19	60	Kleie	5	60
do. 00 weiß Band	16	80			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	14	60	Kommißmehl . . .	12	—
do. 0/1	13	80	Schrot	10	60
do. I	13	20	Kleie	6	—
do. II	8	80			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1. . .	17	50	Grütze Nr. 1 . .	14	—
do. = 2. . .	16	—	do. = 2 . .	13	—
do. = 3. . .	15	—	do. = 3 . .	12	50
do. = 4. . .	14	—	Kochmehl	10	60
do. = 5. . .	13	50	Futtermehl . . .	6	—
do. = 6. . .	13	—	Buchweizengrütze I	16	—
do. grobe . . .	12	—	= = II	15	60

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20 April. **Schluß-Course.**			Not.v.18
Weizen pr.	April-Mai . . .	235 75	232 50
do.	Septbr.-Oktbr. . . .	219 50	217 50
Roggen pr.	April-Mai	196 75	192 —
do.	Septbr.-Oktbr . . .	183 —	180 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.18
do.	70er loko	51 80	51 60
do.	70er April-Mai . .	51 20	51 30
do.	70er Juni-Juli . .	51 60	51 60
do.	70er Juli-August .	52 —	52 —
do.	70er August-Septbr. .	51 90	51 90
do.	50er loko	71 40	— —

		Not.v.18			Not.v.18
Konsolidtrte 4½ Anl.	105 60	105 50	Poln. 5% Pfandbr.	75 10	74 90
3½ „	99 25	99 25	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 60	72 30
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 90	Ungar. 4% Goldrente	92 10	92 10
Pos. 3½ Pfandbr.	96 70	96 60	Ungar. 5% Papierr.	88 75	88 75
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 40	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	164 25	164 25
Posen Prov. Oblig.	95 50	95 50	Oest. fr. Staatsb. ultimo	110 10	109 60
Oestr Banknoten	175 50	175 10	Lombarden ultimo	50 75	50 90
Oestr. Silberrente	81 —	80 90	Neue Reichsanleihe	85 70	85 60
Russ. Banknoten	241 90	240 75	**Fondsstimmung**		
Russ 4½ BdkrPfdbr	101 50	101 50	fest		

Ostpr. Südb. E.S.A	91 75	90 90	Gelsenkirch. Kohlen	156 90	156 50
MainzLudwighsfdto	119 90	119 70	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	74 25	73 25	Dux-Bodenb. Eisb A	256 25	254 40
Italienische Rente	93 25	93 10	Elbethalbahn „	101 90	100 60
Russ 4% konsAnl 1880	99 25	99 10	Galizier „	93 80	93 60
dto. zw. Orient. Anl.	75 80	— —	Schweizer Ctr. „	171 50	171 50
Rum. 4% Anl.	86 90	86 90	Berl. Handelsgesell.	146 75	146 60
Türk. 1% kons. Anl.	19 —	18 90	Deutsche B. Akt.	154 25	153 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	195 40	195 50
Gruson Werke	151 75	151 25	Königs- u. Laurah.	125 —	125 —
Schwarzkopf	266 50	266 75	Bochumer Gußstahl	129 90	131 —
Dortm St. Pr. L. A.	68 —	68 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	35 25	36 25	Russ. B. f. ausw H.	84 30	84 25

Nachbörse: Staatsbahn 110 10, Kredit 164 40, Diskonto-Kommandit 195 —

Vermischtes.

† **Johann Orth.** Ein Budapester Blatt brachte die Mittheilung, daß die Familie des Kapitäns Johann Orth in der jüngsten Zeit günstige Nachrichten über den Aufenthalt des bisher Vermißten erhalten hätte. Orth habe im Sommer vorigen Jahres in La Plata sein Schiff, die „Santa Margherita", verkauft; er selber sei nach Pittsburg in Amerika gegangen, wo er gegenwärtig verweile. Wie man nun der „N. Fr. Pr." von kompetenter Seite mittheilt, entbehrt diese Nachricht jeder Grundlage. Es ist vielmehr bis heute weder der nächsten Familie des Vermißten, noch irgend einer Hofbehörde eine Mittheilung zugekommen, welche auch nur einen Anhaltspunkt über das Schicksal und den Verbleib des Vermißten bieten würde. Im Gegentheil ist gerade in diesen Kreisen fast jede Hoffnung auf eine Wiederkehr des unglücklichen Mannes geschwunden. In Uebereinstimmung hiermit wird aus Hamburg gemeldet, daß die dortige Schiffs-Assekuranz-Gesellschaft, bei welcher Orths Schiff „Santa Margherita" versichert war, den versicherten Betrag von 230 000 M. bereits flüssig gemacht und zu Gunsten der Verlassenschaft bei einer Bank deponirt habe. Der erwähnte Betrag dürfte schon in den nächsten Tagen behoben werden.

† **Die egyptischen Königsgräber.** Der „Voss. Ztg." wird aus Kairo geschrieben: Die Mumien der Hohenpriester, welche in ihren Särgen neuerdings in einem Versteck zu der el-Cahari, auf der Westseite Thebens, aufgefunden worden sind, werden nicht vor Ende dieses Monats in Kairo eintreffen. Der Versteck war den Arabern längst bekannt und ist durch einen Angeber der Museumsverwaltung verrathen worden. Grebaut, der französische Direktor des Museums in Gizah, hat die ganze Masse der gefundenen Särge, Mumien, Papyrusrollen und sonstiger gefundenen Gegenstände, die in wilder Unordnung unter- und nebeneinander lagen, in zwei arabische Transportschiffe verladen und einem Schleppdampfer in seiner Begleitung anhängen lassen. Man wird erst nähere Kunde über den Inhalt der Ladung erhalten, sobald Grebaut von seinem Ausfluge nach Ober-Egypten zurückgekehrt sein wird. So viel verlautet gehören die aufgefundenen Priester und ihre Familienmitglieder sämmtlich der XXI. und XXII. Dynastie der egyptischen Königslisten an. Die große Zahl der aufgefundenen Papyrusrollen, man giebt 73 an, scheint zu großen Hoffnungen zu berechtigen, da man historische Texte zu finden erwartet. Nach der Meinung Anderer werden sie voraussichtlich nur Abschriften des sogenannten Todtenbuches der alten Egypter enthalten, dessen ältere Redaktionen Dr. Naville im Auftrag und auf Kosten des preußischen Unterrichtsministeriums vor mehreren Jahren in einem zweibändigen Werke herausgegeben hat. Professor Brugsch bereist augenblicklich das Deltagebiet, um für seine geographisch-historischen Forschungen neues Maierial zusammenzutragen.

worten Sie mir nur noch eine Frage: Was veranlaßte Sie, Lettenhofen heimlich zu verlassen?"

„Ich — ich hatte einen Brief aus England bekommen, der mich schleunig in meine neue Stellung berief."

Der Polizeirath zuckte die Achseln. „Wo haben Sie diesen Brief?"

„Ich habe ihn vernichtet," erwiderte Bodmer nach sichtlichem Zögern und Besinnen.

„Er ist nicht vorhanden, und wäre er es, so würde dadurch noch nicht erklärt, warum Sie heimlich gingen, da Ihrer Abreise Niemand etwas hätte in den Weg legen können," erwiderte der Polizeirath.

„Doch, ich fürchtete, man könnte mir Schwierigkeiten machen —"

Der Eintritt eines Dieners, welcher dem Polizeirath ein Telegramm überreichte und dessen Befehl harrend an der Thür stehen blieb, unterbrach Bodmers Rede. Märker öffnete das Telegramm, überflog es, zog seine Uhr, winkte dem Diener, flüsterte ihm einen Befehl zu und sagte, nachdem der letztere sich entfernt: „Ich schließe das Verhör, der Untersuchungsrichter in Nauen wird es noch heute wieder eröffnen. Dies Telegramm ersucht mich um Ihre sofortige Auslieferung; halten Sie sich fertig, mit dem nächsten Zuge abzureisen."

Er ließ den Angeschuldigten fortführen, der weit geknickter als er gekommen, das Verhörzimmer verließ. Die Aussicht, nach Nauen zurückgebracht, dort, wo ihn jedes Kind kannte, ein Gegenstand der Neugierde zu werden und vielleicht gar den Mitgliedern der Familie v. Letten unter die Augen treten zu müssen, hatte für ihn etwas Grausenerregendes.

Der Polizeirath blieb, nachdem Bodmer sich entfernt hatte, noch lange nachdenklich zurück.

„Trotz alledem und alledem kann ich den jungen Mann nicht für einen Mörder halten," murmelte er in den Bart; „oder er ist es unter Umständen geworden, welche seine Schuld geringfügiger erscheinen lassen. Diese Umstände kann oder will er aber nicht nennen. Ich hätte wohl gewünscht, die Sache in der Hand behalten zu können, jedenfalls will ich sie nicht aus den Augen verlieren. Die Untersuchung müßte mit größter Ruhe und ohne jede Voreingenommenheit geführt werden, am besten von einem älteren, erfahrenen Richter."

Der Wunsch des Polizeiraths ging nicht in Erfüllung.

Amtsrichter Flörecke, welcher mit der Untersuchung betraut worden, war erst kürzlich zum Amtsrichter befördert worden, besaß großen Ehrgeiz und sehnte sich nach einer Gelegenheit, wo er die Augen seiner Vorgesetztem auf sich ziehen konnte. Ein Fall wie der Lettensche kam auch bei Gerichten in größeren Städten nicht häufig vor, er pries also seinen guten Stern, der ihm eine solche cause célèbre in Nauen beschert hatte, und beschloß sich der Sache mit dem größten Feuereifer zu widmen. Er war Reserveoffizier, hatte seine Dienstzeit in demselben Regiment verbracht, in welchem Herr v. Warnbeck als Rittmeister gestanden, und sich sehr geschmeichelt gefühlt, als letzterer bei einer Wiederbegegnung in Nauen einen kameradschaftlichen Ton gegen ihn angeschlagen. Ohne daß er es selbst wußte, machte ihn das geneigter, mit den Augen des Rittmeisters zu sehen und den Dr. Bodmer für schuldig zu halten, noch ehe er ihm vorgeführt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Karl Reinecke's „Musikalischer Kindergarten". (Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig) hat in der gesammten musikalischen Welt das lebhafteste Interesse erregt. Diese Sammlung ansprechender Kinderlieder, von welcher uns jetzt der dritte Band „Die Singstunde" vorliegt, ist sowohl in Text wie in Komposition den verschiedenen Altersstufen so trefflich angepaßt, die Texte sind so sorgsam gewählt und die Kompositionen so ansprechend, daß man seine Freude daran haben kann. Wir benutzen daher gern die Gelegenheit, um auf dieses schöne Werk empfehlend hinzuweisen.

* Im Verlage der Helwing'schen Buchhandlung in Hannover erschien soeben für das Jahr 1891 „Die Armeen der europäischen Staaten nach Truppeneintheilung und Standquartieren." Das kleine handliche Buch, welches auch eine vergleichende Uebersicht der Friedensstärke der Armeen und eine Uebersicht über die Seestreitkräfte bietet, gestaltet eine leichte und rasche Orientirung über alle einschlägigen Fragen.

* Aus bewegtem Leben. Erinnerungen aus dreißig Kriegs- und Friedensjahren, von Hans Wachenhusen. Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt, vormals R. Schultz u. Co. — Die letzten drei Jahrzehnte, die Zeit von 1860—1890, sind eine Zeit der Völkerunruhe, voll gewaltiger Ereignisse, die ungewöhnliche Aenderungen im Leben der Nationen, auf dem Gebiet der Politik, in der Wissenschaft und in den Künsten des Krieges und des Friedens hervorgerufen haben. Als Tourist, Ethnograph und Kriegsberichterstatter hat Hans Wachenhusen all diese Jahre durchlebt, und, von Jugend auf an genaue Beobachtung gewöhnt, ausgerüstet mit außergewöhnlichen Sprachkenntnissen, sowie mit einer fesselnden Erzählergabe, ist er wie selten ein Anderer dazu berufen, in zusammenhängender Darstellung uns Bilder aus seinem bewegten Leben vorzuführen. Nicht Geschichte will er schreiben, nur erzählen „von den blutigen Schachpartien, den Schlacht-Tableaux, das Marsch- und Lagerleben zeichnend und in diesem Rahmen die ruhmgekrönten Heerführer sowohl wie den Feldsoldaten schildernd", unter Wahrung strengster Unparteilichkeit.

Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche ernste Folgen mitunter ein vernachlässigter **Katarrh** nach sich führen kann. Es würde hier zu weit führen, alle die schweren Krankheiten und ihren Zusammenhang mit der ursprünglichen leichten Erkältung des Näheren zu beschreiben und dürfte die Warnung einen Katarrh in keinem Falle zu leicht zu nehmen, genügen. Nachdem uns die heutige Wissenschaft ein Mittel an Handen gegeben, die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege (die Ursache des Katarrhs) in **ganz kurzer Zeit** (oft schon nach Stunden) durch **Chinin**-Präparate zu beseitigen und damit das Uebel selbst zu heben, wäre es Leichtsinn sich dieses Mittels, der Apotheker **W. Voß'schen Katarrhpillen**, nicht rechtzeitig zu bedienen. Dieselben sind auf Basis der neuesten Forschungen der Wissenschaft dargestellt und deren Fabrikation der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt. Zu haben à Dose 1 M. in den meisten Apotheken.

Hauptdepot: Berlin, Victoria-Apotheke, Friedrichstraße 19.

Neuer erstaunlicher Erfolg der Sanjana-Heilmethode bei einem 22jährigen schweren Leiden!

Herr Lorenz Kesselring, Polizeibeamter a. D. zu Halberstadt, wurde vor 22 Jahren nach überstandener Unterleibs-Entzündung von einem schweren, scheinbar rheumatischen Leiden ergriffen, welches allmählig zu wechselseitiger Lähmung der unteren Extremitäten und heftigen krampfartigen Schmerzen im Oberkörper führte, wobei eine starke Entkräftigung des Gesammt-Organismus eintrat. Die sich fortwährend steigernde Heftigkeit des Uebels war keinesfalls einer Vernachlässigung von Seiten des Patienten zuzuschreiben, denn derselbe hatte sich in den letzten Jahren unausgesetzt in der Behandlung prakt. Zivil- und Militärärzte befunden, welche nichts unversucht ließen, dem Kranken Besserung und Linderung zu schaffen. Das Uebel erreichte trotz aller angewandten Mittel solche Dimension, daß Herr Kesselring im besten Mannesalter, durch die Gewalt der Schmerzen gezwungen, in den Ruhestand treten mußte. In diesem vorgeschrittenen Stadium des Leidens, wo der letzte Hoffnungsstrahl auf Genesung abgeschnitten erschien, wurde dem Patienten nach 22jährigem Leiden in überraschend kurzer Zeit durch Anwendung der „Sanjana-Heilmethode" nicht nur schnelle Besserung, sondern sogar vollständige Heilung gebracht! Im Interesse aller Leidenden giebt Herr Kesselring über seine Wiederherstellung die folgenden Aufschlüsse: Im Januar d. J. übersandte mir ein Freund (der das schwere 22jährige, jeder Behandlung trotzende Leiden kannte) die Sanjana Heilmethode, worauf ich mich **mit der Sanjana-Company in Egham, England, direkt in Verbindung** setzte und daß dieses geschah, dafür danke ich Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Mit wunderbarer Schnelligkeit und Sicherheit erkannte die Sanjana-Company meine Krankheit und verordnete mir die Mittel, welche derart günstig auf meinen Zustand einwirkten, daß ich **in den ersten acht Tagen der Kur bereits eine wesentliche Besserung meines Zustandes wahrnehmen konnte und nach zwei Monaten vollständige Herstellung fand.** Ich kann jetzt wieder 2 Meilen marschiren, erfreue mich wiederum eines guten Appetites und Schlafes und meine gesunkenen Kräfte haben sichtbar täglich zugenommen. Möge der liebe Gott die Sanjana-Company zum Wohle der leidenden Menschheit noch recht lange erhalten! Dieses wünscht aufrichtig Lorenz Kesselring, Polizeiwachtmeister a. D. zu Halberstadt.

Die Sanjana Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirksamkeit bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- u. Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Wer für **katarrhalische Affektionen** leicht empfänglich ist, beugt am besten einer Erkältung vor, wenn er bei rauher Witterung eine Pastille in den Mund nimmt. Unter den vielen Pastillen, die tagtäglich dem Publikum angeboten werden behaupten sicherlich diejenigen der „**Kaiser Friedrich-Quelle**", welche bekanntlich als die stärkste **Natron-Lithion-Quelle Deutschlands** gilt, den ersten Rang. Dieselben werden in allen Apotheken rc. verkauft.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée. Paris.**
Feinste Specialitäten. 6056
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Offertbriefe auf alle Art Annoncen, wie An- und Verkäufe, Stellen-Gesuche und -Angebote, Heirathsanzeigen rc. werden stets unter strengster Diskretion und ohne Kosten von der Zentral-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** in Posen, Friedrichstraße 31, entgegengenommen und den Inserenten auf dem schnellsten Wege zugestellt. Kataloge gratis und franko. Sorgfältige Auskunft über die geeignetsten Zeitungen.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag eines Benefizialerben der **Josephine Martwich** zu Strelno sollen die zum Nachlasse der Letzteren gehörigen, im Grundbuche von Strelno Band VII Blatt 32 und im Grundbuche von Strelno Amtsgrund Band I Blatt 1 auf den Namen der Brenner **August** und **Josephine** geb. **Wojciechowska-Martwich**'schen Eheleute eingetragenen Grundstücke Strelno Nr. 88 B und Strelno Amtsgrund Nr. 1 nebst einem Antheil an einem ungetheilten Hofraum

am 1. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Strelno Nr. 88 B ist mit 1,06 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 21 ar 40 qm zur Grundsteuer, das Grundstück Strelno Amtsgrund Nr. 1 mit 705 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Benefizial-Erbe widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Juni 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strelno, den 15. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 21. April d. J., Vormittags 8½ Uhr, werde ich in Wyssogotowo vor dem Wirthshause **eine Färse** zwangsweise versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmann

Oswald Barisch
zu Fraustadt

soll die Schlußvertheilung der Masse stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen, über welche ein Verzeichniß zur Einsicht der Interessenten gemäß § 139 C.P.O. auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts hierselbst niedergelegt ist, beträgt **29516 Mark 64 Pf.,** der zur Vertheilung verfügbare Betrag **5403 Mark 04 Pf.**

Fraustadt, den 18. April 1891.

Der Konkurs-Verwalter.
J. Porada.

Auction.

Dienstag, den 21. April, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich im Pfandlokale

div. Kurzwaaren, Seidenbänder, Herrenwäsche, Kindergarderobe rc.

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe ✻ Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die mit 13 028 Mark 89 Pf. veranschlagten städtischen Pflasterungen, Gebäudereparaturen, Kieslieferungen, Trottoirlegungen und Riffelplattendurchlässe werden

Freitag,
den 1. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Bureau, woselbst die Kostenanschläge und Vergebungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, an den Mindestfordernden vergeben.

Gnesen, den 16. April 1891.

Der Magistrat.
Machatius.

Veränderungshalber ist in einer Kreisstadt der Prov. Posen ein dem Bahnhof gegenüber gelegenes

5 Morgen großes Grundstück

mit Gärtnerei, zu jedweder Geschäftsanlage geeignet, zum Preise von 24 000 M. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg.

Landhaus,

dicht am Bahnhof, Posen ¾ Stunden, kleine Stadt 12 Minuten, billig zu vermiethen auch zu verkaufen.

Näheres unter E. K. 920 an d. Exp. d. Ztg.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Dom. Schokken

(Post) hat 9 tragende

holländer Färsen, einen Bullen und 130 Stück englische Jährlings-Schafe

zu verkaufen. Auch da sind

300 Zentner blaue Saatlupine

und eine

Kunstdüngersaatmaschine

zu verkaufen.

Sprungfähige Oldenburger Zucht-Bullen

(schwarz-weiß), aus gesunder Heerde, stehen wiederum auf dem

Dom. Dobrischau

b. Sibyllenort (Schlesien) zum Verkauf.

Kauf- ✻ Tausch- ✻ Pacht-
Miehs-Gesuche

Zu Johanni d. J. suche ich eine

Pachtung

von 1000—1500 Morgen guten Bodens und guten Wiesen.

O. Bobsin,
Dom. Steinhorst b. Pinne.

Ein Akten-Repositorium oder Akten-Spind

wird zu kaufen gesucht. Off. an die Exp. d. Ztg. unter X. X. 100.

Gesucht

ein gebr. sogenannter

Parkwagen

mit versetzbarem Kutschersitz zu kaufen resp. einzutauschen gegen einen hohen ungarischen **Jagd**wagen. — Offerten

Frhr. v. Schroetter,
Gnesen.

Ein noch gut erhaltener

Ambos, Blasebalgen, Schraubstock rc.

wird zu kaufen gesucht. Offerten

Kurts,
Margonin.

Ia. magd. Sauerkohl

empf. **J. N. Leitgeber,**
Gr. Gerber- u Wasserstr. Ecke.

Dampf-Kaffee,

reinschmeck. Camp. zu 140 u. 150 Pf., feine Mischung zu 160 Pfg., sehr feine Mischung zu 180 und 200 Pf. Rohe Kaffees in reicher Auswahl von 115 bis 170 Pf., en gros billiger empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

Dienstag Nachmittag u. Mittwoch von 7 Uhr Morgens an

leb. Hechte und Barschen.

David, Schlosserstr. 4.

Dienstag frische große Hechte

bei

Carl Neukirch,
Wronkerstr. 18.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte.

---

12 HÖCHSTE PREISE.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89":
„Goldene Medaille."

Cognac

der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Vertreter **Max Lehr,** Posen, Friedrichstrasse 24.

Keine Störung im Hause!

bei Anwendung von **Georg Coste's**

Fussboden-Glanz-Lacken;

dieselben trocknen sofort, sind geruchfrei, lassen sich überbohnen, sind in der Haltbarkeit unverwüstlich und anerkannt die besten! In 6 Farben streichfertig. Bohnermasse (Fußbodenwichse), Stahlspähne.

bei **Paul Wolff,** Wilhelmpl. 3, **Otto Muthschall,** Friedrichstraße 31, 2943
in **Fraustadt: Rich. Jalowski,**
in **Gnesen: J. Lewandowski,**
in **Jarotschin: J. Grochowski,**
in **Jersitz: J. Rajewski,**
in **Inowrazlaw: R. Tomaschewski,**
in **Krotoschin: S. Mierzynski** und dessen Filialen,
in **Kosten: J. v. Gratkowski,**
in **Lissa: Paul Bethge,**
in **Mogilno: M. Brychczynski**
in **Ostrowo: T. Mazur,**
in **Pleschen: F. Kurowski,**
in **Rawitsch: Adler-Droguerie** von **E. Rocgind,**
in **Strelno: B. Pinkowski,**
in **Samter: J. Tarnowski,**
in **Wongrowitz: J. Tulasiewicz.**

Pa. Liegnitzer Meerrettig

offeriren billigst

Gebr. Schmidt in Liegnitz.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Die zur Herrschaft Labischin gehörigen Vorwerke

Oporowo	1300	M. Acker,	200	M. Wiese,
Pszczółczyn	1050	„ „	450	„ „
Smerzyn	1330	„ „	180	„ „
Zamość	550	„ „	200	„ „

sollen auf den Zeitraum von 18 Jahren nämlich vom 1. Juli 1891 bis dahin 1909 verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden, auch wird auf Meldung daselbst die Besichtigung der Pachtobjekte ermöglicht.

Labischin, den 17. April 1891.

Das Herrschaftliche Dominial-Bureau.
Kaliski,
Rentmeister.

Holzverkauf.

Aus dem Fürstlich Hohenzollern'schen Forstverwaltungs-Bezirk Antonswald kommen am

Dienstag, den 28. April cr.

in **Conradi's Hotel** zu Wronke von Morgens 8 Uhr ab, 4085 R.-M. Kiefern- und Birken-Brennholz (zumeist Kloben) öffentlich meistbietend zum Verkauf.

Mokrz, den 16. April 1891.

Fürstl. Hohenzollern'sche Forstverwaltung
Antonswald.

Wir empfehlen zur **Bausaison** zu billigsten Preisen unser großes Lager von

alten Eisenbahnschienen und T-Trägern, Kachelöfen in weiß, braun und grau, Chamottesteinen, sowie sämmtlichen Bauartikeln. 5085

Hochachtend
H. & S. Solmsen, Schneidemühl.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe rc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart, ferner bei Barcikowski, F. G. Fraas Nachf., J. Schleyer, Jasiński & Ołyński, Otocki & Co. O. Muthschall. **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

GUMMI-Artikel sämmtl. **Paris.** (Neuh.) **Ausf. illustr.** Preisl in verschl. Couv. o. Firma g. 20 Pf.
E. P. Oschmann, Magdeburg.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Zur **Anfertigung** von

Papierblumen

empfehle ich sämmtliche Bestandtheile zu billigsten Preisen. Besonders vortheilhaft **Cartons** mit Material zu ca. 6 Dtz. Blumen à 3 Mk. **Musterblumen:** Rosen, Nelken, Mohn, Aster, Heckenrose, Apfelblüthe a **20 Pf. Anleitungen,** 1 Buch, welches nebst vielen Abbildungen, die Anfertigung von 20 Blumen, Lampenschirmen und Lichtmanschetten, in leicht faßlicher Methode, enthält, a 1 M. Versandt gegen Nachnahme oder Vorsendung des Betrages.

A. Matzdorff jr.
in **Breslau,** Königsstr. Nr. 9 I.
Blumen- und Federn-Fabrik.

Das beste Bier

ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere **Kohlensäure-Bier-Apparate** verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstiches das Bier wohlschmeckend bleibt und nicht schaal wird.

Mehrere 1000 **Kohlensäure-Bier-Apparate** im Betriebe. Der **Ausschank** ist **billiger** als mit Luftdruck.

Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Konstruktion und große Kohlensäure-Ersparniß aus.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Illustrirte Preis-Courants franco gratis.

Pfarrer Seb. Kneipp's

leinene Gesundheits-Tricot-Wäsche.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in **rein leinener** Gesundheits-**Tricot-Wäsche,** als **Hemden, Unterhosen, Jacken,** sowie **Socken** und **Strümpfe,** hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des hochwürd. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Kneipp **allein berechtigt,** diese Unterkleider zu fabriziren, und trägt jedes einzelne Stück unsere **nebenstehende Fabrikmarke** nebst **Unterschrift** des Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp.** Gegenstände, welche unsere Marke und Unterschrift nicht haben, sind nur Nachahmungen unseres allein berechtigten Fabrikates. Diese von uns fabrizirten und präparirten leinenen Unterkleider werden sowohl von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von Hr. Hr. Aerzten Deutschlands und des Auslandes als das **angenehmste, beste** und **gesündeste** empfohlen und sind zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen. 3179

Augsburger Mechan. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer,

Pfersee-Augsburg.

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich in: **Posen:** Wilh. Fürst's Nachf., Heyducki & Eichstaedt, Wilhelmsstraße, J. Razer, B. v. Twardowski, kathol. Buchhandlung, Wasserstraße; **Birnbaum:** R. Weise; **Bromberg:** W. Ciesielski, Jacob Levy, J. Wollenberg; **Czarnikau:** J. Simonsohn; **Gnesen:** S. Hinzelmann; **Inowrazlaw:** S. Fränkel; **Kolmar i. P.:** A. Heyse; **Lissa:** J. Ohnstein; **Obornik:** Mannheim & Berlinsky; **Schneidemühl:** J. Engel's Nachf., L. Hirsch, Frl. K. Mester; **Schönlanke:** Max Levy, Frl. E. Zimmermann; **Strelno:** Wolff Gembitzki; **Wongrowitz:** J. Okupinski; **Wörishofen** bei **Friedr. Zech.**

I. Wormser Dombau-Lotterie

Ziehung am 16. und 17. Juni im Rathhause.

Loose **à 3,30 M.** inkl. Liste und Porto **(10 Loose 30 M.)**



Eiserne Kreuz-Lotterie

zur Gründung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Mitglieder des

Deutschen Kriegerbundes.

Ziehung am 15. und 16. Juni in Cöslin.

Gewinne: Baar.

	75000 M.
	30000 „
	10000 „
	5000 „
2 à	2000 „
10 „	1000 „
20 „	500 „
100 „	100 „
200 „	50 „
1000 „	20 „
4100 „	10 „
Zusammen	225,000 M.

Nur 60000 Loose **à 1 M.** mit 4366 Gewinne im W. 30,000 M.

Also schon auf 14 Loose ein Treffer.

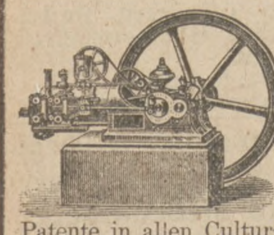
Eine selten günstige Gewinn-Gelegenheit.

Loose à 1 M. **(11 für 10 M.),** Liste u. Porto 30 Pf. empfiehlt gegen Einsendung des Betr. durch Postanweis. od. Nachn. Postm. nehme ich in Zahlung.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik Moritz Hille

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.



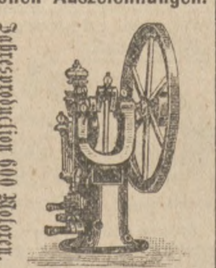
Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.

300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.



Patente in allen Cultur-Staaten.

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Diese **soliden** Präparate führen die **Apotheken**

Liebe's echtes Malzextract, **auswurffördernd, nahrhaft, kräftigend, wohlschmeckend,** bei **Reizzuständen** der **Bronchien, Husten, Heiserkeit, Athmungs-** und **Schlingbeschwerden** als Hausmittel hochgeschätzt, wird, weil **leicht verdaulich,** sowohl **rein,** wie mit **Eisen,** mit **Chinin, Kalk, Leberthran, Pepsin** verordnet. (Näheres in dem ab Fabrik oder in Apotheken gratis zu erlangenden Prospecte.) Orig.-Fl. 125, 100, 70 Pf.

Liebe's echte Malzextract-Husten-Bonbons, **zuverlässig, bekömmlich, wohlschmeckend;** weit und breit beliebt. Gelbe Packete 20, 40, Dose 25 Pf.

Man verlange die **echten** von **J. Paul Liebe-Dresden.**

Brandenburgs, Hof-, Rothe Apotheke.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Für unseren **besonders bevorzugten, allgemein beliebten**

Harzer Sauerbrunnen,

sowie 4687

Harzer Sauerbrunnen u. Champagner

suchen wir noch **weitere**

Engros-Abnehmer.

Bedingungen **coulant;** Bedienung **prompt.**

Theresienhöfer Sauerbrunnen-Verwaltung.

Goslar (Harz). **Fritz Ahlemann.**

Aprikosen-

Spalierbäume, in der Vegetation noch zurück, stark, beste Sort., 5 Stück 5,50 M., 10 Stück 10 M. einschl. Verpackung verkauft

Garten-Inspektor

Silex,

in Tamsel, Ostbahn.

Lebende frische

Hechte und Silberlachs.

Ad. Gottschalk, Friedrichstr. 3.

Lebende Hechte à Pfd. 60 Pf., Silberlachs à Pfd. 55 Pf., Bücklinge à Mandel 25 Pf., Blutorangen Dutzend 80 Pf.

S. Gottschalk, Breitestraße 9.

Umzugshalber sind 5053
3 Arbeitswagen,
1 Verdeckwagen,
1 Häckselmaschine,
1 Rübenschneider,
2 Pferdegeschirre
billig zu verkaufen.

R. Hoffmann, Gurtschin.

Speziell

zu Gunsten der I. Stuttgarter Serienlos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Betheiligung bei derselben im **ganzen deutschen Reich gestattet** sei. Jeden Monat eine Ziehung. Jahresbeitrag pr. 1. Mai 1891/92 42 M. vierteljährl. 10 M. 50, monatl. 3 M. 50. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Mieths-Gesuche.

In meinem **Neubau Ecke Mühlen- und Naumannstraße** sind noch herrschaftliche **Wohnungen** zu vermiethen und können dieselben täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags besichtigt werden.

Samuel Reinstein.

In meinem neu erbauten Hause in der Naumannstraße sind noch Wohnungen von 5 und 9 Zimmern von sogleich und im zweiten Hause vom 1. Oktober zu verm.

5056 **F. Asmus.**

Logis,

ev. m. Kost, sof. od. p. 1. Mai b. Frau **Witkowska,** Friedrichstr. 1 II.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2795

---

4 Zimmer, Balkon, Küche und Zubehör vom 1. Okt. 1891 zu verm. Kleine Gerberstr. 9.

Möbl. Zimmer,

sep. Eingang, möglichst partr., in der Oberstadt im Preise von 18 bis 20 Mk. zu miethen gesucht. Off. u. W. F. an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Billige möblirte Zimmer

sind zu vermiethen

St. Lazarus Nr. 13a, 1 Tr.

Bismarckstr. Nr. 1

ist ein Laden mit 2 Schaufenstern zusammenhängend mit Wohnung u. Küche v. 1. Okt. cr. zu verm.

Ein Laden

nebst Remise und 1 Stube, sowie

ein Hausflur

sind Schul- und Neuestr.-Ecke zu vermiethen. Näheres bei 5078

E. Tomski,

Neuestr. 2.

Ein möbl. Zimmer

am Alten Markt mit sep. Eing., möglichst pt. od. I. Et. für sofort ges. Off. **sub A. B. 70** postl.

Ein großes fein möblirtes Zimmer mit Korridor, sep. gelegen, mit auch ohne Burschengelaß per 1. Mai Kanonenplatz 11, part. zu vermiethen.

Möbl. Zimmer ist sofort zu haben Bukerstraße 200a, auch zur Sommerwohnung geeignet.

Alter Markt 62 4 Zimmer, K. und reichlich Nebengelaß vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näh. bei **Isaac Warschauer.**

Geschäftsräume.

Ein gut gelegener Laden oder erste Etage, möglichst am Markt, per 1. Juli resp. 1. Oktober gesucht. Off. unter Z. H. an die Exped. der Pos. Ztg.

In meinem Hause ist ein Laden nebst angrenzender großer Wohnung und großen Kellerräumen, worin seit vielen Jahren ein Ledergeschäft betrieben wird, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

C. Danziger in Thorn.

Bad Landeck-Schlesien.

In herrschaftl. Villa — Garten, Balkon — sind 6—8 gut eingerichtete Zimmer nebst Küche und sonstigem Zubehör für den Sommer zu vermiethen.

Näheres unter **J. V. 8723** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Stellen-Angebote.

Tüchtige Agenten

für deutschen Cognac werden ges. Gefl. Offerten unter **J. J. 8567** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Bier-Vertretung.

Eine **anerkannt leistungsfähige Export-Brauerei** in Bayern sucht für **Posen** und Umgegend einen **tüchtigen, respektablen Verleger u. Vertreter.** Gefl. Off. unter M. L. 627 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

Zur Stütze der Hausfrau s. p. 1. Juni cr. ein erfahrenes, gesetztes

Mädchen,

mosaisch, aus anständiger Familie, welches auch der polnischen Sprache mächtig sein muß.

A. Jacobowitz, Lautenburg, Wpr.

Ein deutscher verheiratheter

Brennereiverwalter,

m. guten Zeugnissen, auch über neuesten Besuch eines Brennmeister-Kursus, kautionsfähig, d. einem großen Betriebe mit Erfolg vorstehen kann — Vollbetrieb b. 17 000 L. — wird v. 1. Juli cr. eng. Zeugnißabschriften und schriftliche Meldung

Herrschaft Dzialin

bei Gnesen.

Ein Lehrling,

christl. Konf., findet in meinem Materialwaaren- und Destillations-Geschäft Stellung.

A. Unger,

Grätz i. P.

Für mein Colonial-, Delikateß-, Vorkost- und Destillationsgeschäft suche per 1. Juli 5023

2 Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen bei freier Station. 5023

Marcus Adam,

Schrimm.

Zum 1. Juli ist bei mir die

Brennerstelle

frei. Qual. Bewerber, die über ihre bisherigen Leistungen gute Referenzen haben können sich aber nur schriftlich melden. 5024

Reisner,

Ostrowieczno bei Dolzig, Kreis Schrimm.

Ein tüchtiger Buchhalter

wird von einer Mühle in einer kleinen Stadt der Provinz zum baldigen Antritt gesucht. Gehalts-Ansprüche n. Zeugnißabschriften bitte niederzulegen unt **K. G. 100** in der Exped. d. Ztg.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelungs-Geschäft der Welt.

Depesche! Jeder Stellensuch. erhält sof. gute dauernde Stellung in **jeder Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Eine gewandte, poln. sprechende

Verkäuferin

m. Kenntnissen der Papierbr. s.

E. Buchholz,

Buch-, Papierhandlung u. Buchdruckerei, Allenstein, Ostpr.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung 5077

E. Tomski,

Modewaaren und Damen-Confection.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

V. Ertel, Buchbindermeister, St. Martin 13.

Ein zuverlässiger

Buchhalter

findet per 1. Mai Stellung. Nur schriftliche Bewerbungen erbittet

J. Schleyer,

Breitestraße 13.

Stütze der Hausfrau.

Mädchen, mos., der poln. Sprache mächtig, welche **gründlich** die Wirthschaft versteht, zum sofortigen Antritt gesucht von Spediteur **Choyke,** Militsch.

Ein Lehrling

wird für ein Comtoir p. 1. Mai c. gesucht. Selbstgeschr. Off. unter **L. M. 101** postl. Posen.

Ein junger Mann findet per 1. Mai d. J. Stellung als

Expedient

in meinem Schankgeschäft.

P. Kretschmer.

---

2 tüchtige Schachtmeister

per sofort gesucht. Meldungen Friedrichsstraße 30.

Koehler,

Bau-Unternehmer.

Stellen-Gesuche.

Ein verh., erf. **Landwirth** in d. 40ziger, ev., poln. spr., sucht, wegen Aufgabe seiner Pachtung zum 1. Juli Stellung als Inspektor, in letzter Stell. 14 Jahre, Frau kann auf Verlangen die Wirthschaft übernehmen. Offerten unter **K. K. 969** befördert die Exped. d. Ztg. 4969

Ein verh. Brennereiverwalter

v. Kindh. b. Fach, kindl., welcher **amtl. begl. 10—11,56 Proz.** v. Ltr. M. gez., Brn.-Schule Berlin, d. Buchführung und Korrespodenz firm, gute Handschrift, vorzügl. Empfehlungen — Faktum — sucht v. 1. Juli cr. beh. Verbess. — Stellung. Gefl. Off. u. M. S. d. Exped. erbeten. 4186

Für einen 15jährigen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, wird vom 1. Mai a. c. eine

Lehrlingsstelle

in einem größeren Kolonial- und Delikateßwaaren-Geschäft gesucht.

Gefl. Off. mit Angabe der Bedingungen unter R. B. 100 Wongrowitz erbeten.

Ein älterer

junger Mann,

militärfrei, sucht per bald oder später, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, dauernde Stellung in einem Komtor oder Lager. Auch für kleine Reisen. Gefäll. Offert. beliebe m. unter **E. F. 706** an die Exp. d. Zeitung senden zu wollen.

Für ein

junges israelit. Mädchen

aus guter Familie wird in einer ebensolchen Stellung zur Stütze der Hausfrau und auch event. zur Thätigkeit im Geschäfte gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre C. A. 1001 Gnesen zu richten.

Ein tüchtiger Maurerpolier

s. per sofort Stellung. Gefl. Off. **sub H. W. 84** Exp. d. Z. erbeten.

Ein ev., unverh. W.-Inspektor sucht sofort oder z. 1. Mai Stell. Gütige Off. erbitte **A. D. 100** postl. Wronke. 5006

Aeltere Bonne, musikalisch, deutsch, polnisch spr. sucht Stell. Miethsbureau **Dekubanowska,** Jesuitenstr. 6.

Anstreicher und Stubenkleber sucht dauernde Beschäftigung.

Dekubanowski, Jesuitenstr. 6.

Gute Amme empfiehlt

A. Powel, Grätz.

Ein jung, ev. Mädchen (Waise) sucht vom 1. od. 15. Mai bei ein. ält. ev. Familie od. Wittwe Stelle als Stütze oder Reisebegl. Gefl. Off. u. **T. M. 206** Exp. d. Bl. erb.

Für eine junge Dame die auch mit der Landwirthschaft betraut, wird Stellung als Stütze der Hausfrau oder auch als Gesellschafterin 2c. gesucht. Näheres durch **M. Seegall,** Posen, Neuestr. 11.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preisct. grat.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Reiche Heirath.

Eine Waise, 20 J., mit 800 000 M. sucht behufs Heirath die Bekanntschaft eines **achtbaren** und **liebenswürdigen** Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin Westend.**

Suche mit einem anständigen Schadchen in Verbindung zu treten, der in der **Stadt Posen** bekannt ist. Adressen u. **C. 450** Expedition d. Bl.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.